

Forum  
Empirische  
Sozialforschung

KONRAD  
ADENAUER  
STIFTUNG



# Lebensstilvielfalten vor der Bundestagswahl 2021

Eine repräsentative Umfrage zu  
Lebensstilen und Wahlverhalten

Jochen Roose



[www.kas.de](http://www.kas.de)

# Lebensstilvielfalten vor der Bundestagswahl 2021

---

Eine repräsentative Umfrage zu  
Lebensstilen und Wahlverhalten

Jochen Roose

## Impressum

### Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., 2021, Berlin

Diese Veröffentlichung der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. dient ausschließlich der Information. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbenden oder -helfenden zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Umschlagfoto: © Timon Studler/unsplash

Gestaltung und Satz: yellow too, Pasiak Horntrich GbR

Die Printausgabe wurde bei der Druckerei Kern GmbH, Bexbach, klimaneutral produziert und auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-95721-916-9

# Auf einen Blick

---

Eine enge Verbindung zwischen den Lebensumständen von Menschen und deren Wahlverhalten erscheint unmittelbar plausibel. Schon Parteibezeichnungen, wie Arbeiterpartei oder Christliche Partei, legen solche Verbindungen nahe. Tatsächlich waren Konfession oder Berufsposition nie unmittelbar ausschlaggebend für Wahlentscheidungen und ihr Einfluss hat in den letzten Jahrzehnten abgenommen. Die Wohlstandssteigerung hat den Menschen mehr Spielraum gegeben, nach eigenem Geschmack zu entscheiden und entlang von Vorlieben haben sich Milieus gebildet, die sich im Lebensstil unterscheiden. Auch für diese Lebensstilmilieus scheinen Entscheidungen für bestimmte Parteien naheliegend, etwa bei einer Verbindung von Latte Macchiato und Grünen oder Dorffest und CDU.

In einer repräsentativen Umfrage hat die Konrad-Adenauer-Stiftung Lebensstile erhoben und Unterschiede zwischen Lebensstilgruppen in der Selbstbeschreibung, der Wahlabsicht und der Nähe zu Parteien untersucht. Die Lebensstilmilieus werden zum einen nach einem gehobenen, mittleren oder niedrigen Ausstattungsniveau unterschieden. Dies bezieht sich auf die Möglichkeit und Bereitschaft, zur Lebensgestaltung Geld auszugeben (materielles Ausstattungsniveau), aber auch auf die Möglichkeit und das Interesse, sich an einer als gehoben angesehenen Kultur zu orientieren. Die zweite Unterscheidung bezieht sich auf die Vorlieben und Wertorientierungen der Menschen. Sie differenziert nach einer traditionellen, teilmodernen oder modernen Veränderungsorientierung. So ergeben sich neun Lebensstilgruppen, die jeweils zwischen 5 Prozent und 18 Prozent der Gesellschaft ausmachen.

Die Lebensstilmilieus unterscheiden sich in ihrer Haltung zum Leben und ihrer Lebensgestaltung, aber nicht sehr deutlich in ihren Parteipräferenzen und im Wahlverhalten. Aus den Lebensstilen ergibt sich nicht unmittelbar die Nähe zu einer Partei.

## Selbstbeschreibung

- › Die zur Selbstbeschreibung verwendeten Begriffe unterscheiden sich zwischen den Lebensstilmilieus meist nicht sehr stark.
- › Begriffe wie „Stabilität“ oder „bodenständig“ werden von Personen traditionaler Lebensstile für sich selbst häufiger als sehr stark passend angesehen. Im Kontrast zu dieser Gruppe empfinden Menschen moderner Lebensstilmilieus häufiger Begriffe wie „neugierig“ oder „tolerant“ als für sich zutreffend.
- › Begriffe werden unterschiedlich häufig als passend angesehen. So halten 85 Prozent der Befragten „Verlässlichkeit“ als Selbstbeschreibung für (sehr) stark passend, während „pragmatisch“ 50 Prozent für sich als (sehr) stark passend empfinden. Die Unterschiede bei der Passung eines Begriffes für unterschiedliche Lebensstilgrup-

pen sind oftmals kleiner. Zum Beispiel bewerten unter den Konservativ Gehobenen deutlich mehr den Begriff „konservativ“ als sehr stark passend (20 Prozent) als bei den modern orientierten Innovativ Gehobenen (5 Prozent), während die Innovativ Gehobenen deutlich mehr den Begriff „neugierig“ als sehr stark passend empfinden (56 Prozent) als bei den Konservativ Gehobenen (33 Prozent). Dennoch identifizieren sich bei den Konservativ Gehobenen mehr mit dem Begriff „neugierig“ (33 Prozent) als mit dem Begriff „konservativ“ (20 Prozent).

## Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht

- › Aus allen Lebensstilgruppen gewinnen die Parteien jeweils einen nennenswerten Anteil ihrer Stimmen. Keine Partei kann ohne erhebliche Verluste auf die Stimmen aus einer Gruppe verzichten. Gleichzeitig kann keine der Parteien bei einer Lebensstilgruppe eine Mehrheit für sich verbuchen.
- › Die Häufigkeit der Wahlabsicht für die Union, die Grünen und die Linken unterscheidet sich etwas zwischen den Lebensstilgruppen. Dagegen gibt es bei der Wahlabsicht für SPD, FDP und AfD geringere Unterschiede zwischen den Gruppen.
- › Die Union ist stärker in den traditionellen und teilmodernen Lebensstilen. Die Grünen sind stärker in den modernen Lebensstilen, insbesondere jenen mit höherem materiellem und kulturellem Ausstattungsniveau. Die Linke ist am stärksten in der Lebensstilgruppe mit moderner Orientierung und mittlerem Ausstattungsniveau.

## Nähe zu Parteien

- › Ein Index der Affinität zu einer Partei gibt, ausgehend von mehreren Fragen, Hinweise auf die Wahrscheinlichkeit einer Wahlentscheidung für die Partei. Die so bestimmte Nähe zu einer Partei verteilt sich über die Lebensstilgruppen ähnlich wie die Wahlpräferenz.
- › Die Union hat die größten Potenziale bei den traditional orientierten Lebensstilen, die Grünen haben das größte Potenzial bei den modern orientierten Lebensstilgruppen. Die Potenziale der SPD und der FDP sind über alle Lebensstile recht gleichmäßig verteilt. Die AfD hat in allen Lebensstilgruppen geringe Potenziale, die in den Gruppen mit niedrigerem Ausstattungsniveau etwas größer sind als in den übrigen.
- › Die Abneigung gegenüber den Parteien verhält sich spiegelbildlich zur Häufigkeit von Parteienähe: Bei Lebensstilen mit häufigerer Nähe zu einer Partei ist die konsequente Ablehnung („lehne stark ab“) seltener. Die Ausnahme ist die AfD, die bei den Konservativ Gehobenen einen für ihr Niveau relativ hohen Anteil von Zustimmung hat, aber gleichzeitig in dieser Gruppe stark abgelehnt wird.

## Lebensstile und Parteipräferenz

- › Ähnlich wie bei sozialstrukturellen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen) unterscheiden sich auch die Lebensstile nicht sehr deutlich zwischen den Parteianhängerschaften.
- › Wahlentscheidungen sind Entscheidungen aufgrund von politischen Einstellungen. Diese sind etwas beeinflusst von der Lebenssituation, aber nur etwas.

## Die Studie

Zwischen Juli und Dezember 2020 wurden insgesamt 8.042 zufällig ausgewählte Personen telefonisch befragt. Die für eine repräsentative Untersuchung ungewöhnlich hohe Anzahl von Befragten erlaubt zuverlässige Aussagen auch über kleinere betrachtete Gruppen. Die damit verbundene längere Erhebungszeit führt zu Ergebnissen, die jenseits kurzfristiger Schwankungen eher grundsätzliche, langfristig stabile Einstellungen abbilden. Die Untersuchung wurde von der Konrad-Adenauer-Stiftung entworfen und ausgewertet, die Durchführung der Interviews lag bei dem Meinungsforschungsinstitut USUMA. Die Ergebnisse sind repräsentativ für die wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland.

# Inhaltsverzeichnis

---

1. Lebensstile als Ergänzung zur Sozialstruktur	7
2. Die Studie	9
3. Lebensstile und Politik	11
4. Lebensstiltypen in Deutschland	16
5. Selbstbeschreibung bei Lebensstiltypen	19
6. Lebensstile und Wahlabsicht	32
7. Lebensstile und Parteiaffinität	39
8. Schwache Verbindung von Lebensstilen und Wahlverhalten – Fazit	46
Literatur	48
Anhang A: Lebensstiltypologie nach Otte	51
Anhang B: Index der Affinität zu einer Partei	53
Der Autor	56



## Lebensstile als Ergänzung zur Sozialstruktur

Für welche Partei sich Menschen bei einer Wahl entscheiden, wird – so eine naheliegende Annahme – beeinflusst durch ihre Lebenssituation und ihre Perspektive auf das Leben. In welcher Situation sie sind, aber auch was ihnen wichtig ist, schlägt sich in ihrer Entscheidung für eine Partei und gegen eine andere nieder. Entsprechend werden sozialstrukturelle Informationen über die Lebenssituation wie zum Beispiel Berufstätigkeit, Bildung, Geschlecht und Alter zur Erklärung der Wahl herangezogen.

Die Zusammenhänge von Wahlverhalten und sozialstrukturellen Merkmalen sind seit Langem einer der Hauptansätze in der Erklärung von Wahlentscheidungen. Arbeiter wählen die Arbeiterpartei, Bürgerliche eine bürgerliche Partei und Selbstständige eine wirtschaftsliberale Partei. Diese Zusammenhänge sind auf den ersten Blick überzeugend und tatsächlich gibt es zahlreiche Studien, die Zusammenhänge dieser Art nachweisen (Schoen 2014).

Allerdings war der Einfluss dieser Merkmale und die Prägekraft der damit beschriebenen Milieus schon immer beschränkt. So haben beispielsweise in der Bundesrepublik Arbeiterinnen und Arbeiter in den meisten Bundestagswahlen ungefähr zur Hälfte SPD gewählt und damit war die SPD in dieser Gruppe besonders stark. Es hat aber auch eine knappe Hälfte, zum Teil auch etwas über die Hälfte der Arbeiterinnen und Arbeiter, eine andere Partei gewählt (Schoen 2014: 199). Ähnlich sieht es für andere Merkmale aus.

Zudem beobachten wir seit langer Zeit, wie sozialstrukturelle Merkmale immer weniger in der Lage sind, Wahlverhalten zu erklären (z. B. Falter/Schoen 1999: 457 ff.; Jagodzinski/Quandt 1997; Neu 2020: 6; Veen/Gluchowski 1994). Dies liegt zum einen daran, dass stark gebundene Wählergruppen, wie zum Beispiel regelmäßige Kirchgängerinnen und Kirchgänger, Beschäftigte in der Landwirtschaft oder Arbeiterinnen und Arbeiter, zwar nach wie vor an eine bestimmte Partei gebunden sind, aber unter den Wahlberechtigten eine immer kleinere Gruppe ausmachen (vgl. z. B. Neu 2021). Es liegt aber auch an einer schwächer gewordenen Bindung zwischen solchen Gruppen und Parteien. Im Ergebnis sind die Zusammenhänge zwischen sozialstrukturellen Merkmalen und Wahlverhalten bzw. Parteienpräferenz meist gering (siehe z. B. Hirndorf 2021; Pokorny 2020).

Ergänzend zur Perspektive der Sozialstruktur wurde der Blick auf Arten der Lebensführung und Lebensstile vorgeschlagen (Berger/Hradil 1990; Otte/Rössel 2011). Nach dieser Überlegung haben sich die sozialstrukturellen Merkmale, wie Berufsposition, ländliche oder städtische Wohnumgebung oder Einkommen, entkoppelt von der Lebensführung (Beck 1983; Berger/Hitzler 2010; Burzan 2011). Die Menschen sind in der Art ihrer Lebensgestaltung nicht mehr so stark durch ihre finanziellen Möglichkeiten oder das Herkunftsmilieu eingeschränkt. Damit kommt es aber, so die These der Lebensstilforschung, nicht zu einer unsortierten Vielfalt von Lebensentwürfen,

sondern die Formen der Lebensführung gliedern sich nach typischen Kombinationen (Otte/Rössel 2011) und bilden erkennbare Großgruppen von Menschen mit ähnlichen Lebensstilen, Interessen, Vorlieben, also Lebensstilmilieus.

Lebensstiltypen definieren sich zunächst danach, was Menschen tun, wie sie ihr Leben gestalten, was sie mögen oder ablehnen. In der ursprünglichen Lebensstilforschung lag das Hauptaugenmerk auf Vorlieben zur Gestaltung von Freizeit oder anderen Aspekten des Lebens, die nicht an den Beruf gebunden sind. Hier entwickeln sich typische Kombinationen von Geschmack in unterschiedlichsten Lebensbereichen. Diese Lebensstiltypen wurden zunächst als grundlegende Strukturierung der Gesellschaft gesehen, die zur Bildung von Lebensstilmilieus führen und alte berufs- und wohnortbezogene Milieus ablösen (Berking/Neckel 1990; Schulze 1992). In der weiteren Diskussion wurde aber deutlich, dass klassische sozialstrukturelle Merkmale wie Bildung und Einkommen nicht vollständig an Prägekraft verloren haben. Zur Erklärung von Unterschieden in der Lebensgestaltung tragen sozialstrukturelle Merkmale etwas bei, aber sie reichen allein nicht mehr aus. Daher werden heute die Geschmacksaspekte der Lebensgestaltung als Ergänzung zu den weniger einflussreichen sozialstrukturellen Merkmalen gesehen und beide, Geschmacksaspekte und sozialstrukturelle Aspekte, bilden gemeinsam die Lebensstilmilieus.<sup>1</sup>

In dieser Studie werden die Zusammenhänge zwischen Lebensstiltypen und Wahlpräferenz untersucht. Während Studien zu Zusammenhängen zwischen Wahlpräferenz und sozialstrukturellen Merkmalen vielfach erstellt wurden, ist der Blick auf Lebensstile und Wahlentscheidungen weitaus seltener. Grund für diese Lücke ist die Schwierigkeit, Lebensstiltypen für eine Umfragestudie greifbar zu machen. Mit der Lebensführungstypologie von Otte (2019) liegt nun ein handhabbares, systematisch entwickeltes Umfrageinstrument vor, das für die Analyse von Parteiunterstützung hier erstmals zum Einsatz kommt. In dem Projekt „Vermessung der Wählerschaft“ untersucht die Konrad-Adenauer-Stiftung in einer umfangreichen, repräsentativen Umfrage aktuelle Strukturen der Wählerschaft und berücksichtigt dabei neben zahlreichen anderen Aspekten auch Lebensstile. Dieser Teil der Analyse widmet sich dem Zusammenhang von Wahlpräferenz und Lebensstiltypen.<sup>2</sup>

---

1 Alternativ wurden die Begriffe Lebensführung und Lebensführungstypen vorgeschlagen (Kudera/Voß 2000; Otte 2019). Otte definiert Lebensführung als „ein Bündel situationsübergreifender Grundorientierungen und kohärenter Alltagspraktiken einer Person“. Lebensführung ist damit „ein Konzept, das die Ebenen latenter Wertorientierungen und manifester Lebensstile zusammenführt“ (Otte 2019: 2). Andere (z. B. Schulze 1992) bleiben dagegen bei dem Begriff Lebensstile und verbinden damit sozialstrukturell geprägte Aspekte des Lebens, Wertorientierungen und Geschmacksentscheidungen im Leben. Lebensstilmilieus bezeichnet dann Gruppen von Menschen mit ähnlichem Lebensstil, die einander als ähnlich erkennen und mit höherer Wahrscheinlichkeit miteinander etwas zu tun haben möchten (Schulze 1992; grundsätzlich dazu auch McPherson/Smith-Lovin/Cook 2001; mit Blick auf Politik auch Hirndorf 2020). Auch wenn sich diese Studie stark an Otte (2019; 2004) orientiert, wird hier der gebräuchlichere Begriff der Lebensstile und Lebensstilmilieus vorgezogen.

2 Für weitere Auswertungen aus dieser breit angelegten Studie siehe Neu (2021) und Pokorny (2021) sowie weitere Publikationen auf [wahlen.kas.de](http://wahlen.kas.de).



## Die Studie

---

Mit dem Projekt „Vermessung der Wählerschaft“ geht die Konrad-Adenauer-Stiftung den politischen Grundströmungen in der deutschen Gesellschaft nach und analysiert die Haltung der Menschen zu den Parteien. Ziel ist die Betrachtung längerfristiger Loyalität und Abneigung gegenüber Parteien, jenseits der kurzfristigeren Einflüsse von aktuellen Themen und Personalentwicklungen.<sup>3</sup>

Dafür wurde eine repräsentative, standardisierte Telefonbefragung mit insgesamt 8.042 Interviews durchgeführt, die ein breites Themenspektrum rund um Parteien abdeckt (Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung).<sup>4</sup> Die Befragung einer so großen Anzahl von Personen erfordert eine längere Befragungszeit, in diesem Fall vom 8. Juli bis 30. Dezember 2020. Deshalb erfasst die Umfrage keine kurzfristigen, stark schwankenden, sondern grundsätzliche Einstellungen, die langfristig stabil und damit weniger abhängig von tagespolitischen Entwicklungen sind. Für die Umfrage hat die Konrad-Adenauer-Stiftung das Sozialforschungsinstitut USUMA GmbH beauftragt. USUMA steht für „Unabhängige Serviceeinrichtung für Umfragen, Methoden und Analysen“ und arbeitet seit 1990 als eingetragenes Markt- und Sozialforschungsinstitut nach anerkannten wissenschaftlichen Methoden. USUMA gehört zu den führenden unabhängigen Meinungsforschungsinstituten Deutschlands. Zu den Kunden gehören u. a. das Robert Koch-Institut (RKI) und die sozialwissenschaftliche Forschung. Der Sitz ist in Berlin.<sup>5</sup>

Der Fragebogen wurde von der Konrad-Adenauer-Stiftung erstellt. Auch die Auswertung der Rohdaten und die Interpretation der Befunde liegen bei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Befragung erfolgte telefonisch im Dual-Frame-Modus. 40 Prozent der Interviews wurden über Mobilfunk und 60 Prozent über Festnetz geführt. Die Stichprobe wurde nach dem Zufallsprinzip aus den ADM-Auswahlrahmen für Festnetz- und Mobilfunkstichproben gezogen. Eine gezogene Telefonnummer wurde bei Nichterreichen bis zu zehnmal kontaktiert, um auch schwer erreichbare Personen in der Befragung zu berücksichtigen.

Die hohe Fallzahl der Umfrage sollte nicht nur eine detailgenaue und verlässliche Analyse, sondern zusätzlich eine regionale Differenzierung von Befunden ermöglichen. In jedem der 401 Landkreise und kreisfreien Städte wurden mindestens 15 Personen befragt, mit einzelnen Ausnahmen, in denen diese Fallzahl nicht ganz erreicht wurde.<sup>6</sup>

Die Daten wurden nach sozialstrukturellen Merkmalen gewichtet. Zusätzlich wurde die durch die Stichprobe entstandene Überrepräsentation bestimmter Landkreise sowie die leichte Überrepräsentation Ostdeutschlands durch Gewichtung ausgeglichen.<sup>7</sup> Die Analyse erfolgt ausschließlich mit den gewichteten Daten. Die Umfrage ist repräsentativ für die deutsche wahlberechtigte Bevölkerung ab 18 Jahren.

Wenn nicht anders ausgewiesen, wird bei allen Analysen, in denen nach West- und Ostdeutschland differenziert wird, Berlin zu Ostdeutschland gerechnet.

- 
- 3 Siehe zu dem Projekt auch Pokorny (2021).
  - 4 Zusätzlich wurden qualitative Studien durchgeführt, die hier nicht in die Analyse eingehen. Siehe dazu unter anderem Neu (2021). Bei den methodischen Erläuterungen der Studie ergeben sich wortgleiche Überschneidungen mit anderen Publikationen aus diesem Projekt, die nicht jeweils durch Anführungszeichen kenntlich gemacht sind.
  - 5 <https://www.usuma.com/> [zuletzt eingesehen am 24.03.2021].
  - 6 Die Ausnahmen sind der Kreis bzw. die kreisfreie Stadt Wolfsburg mit 14 Befragten, Oldenburg: 14, Ammerland: 13, Friesland: 13, Wittmund: 14, Bremerhaven: 14, Birkenfeld: 14, Eifelkreis Bittburg-Prüm: 13, Kaiserslautern: 14, Zweibrücken: 14, Aschaffenburg: 14, Mittenberg: 14.
  - 7 Eine „politische“ Gewichtung nach Parteipräferenzen erfolgt nicht. Daher können die Ergebnisse insbesondere der Präferenz bei einer angenommenen Bundestagswahl am kommenden Sonntag („Sonntagsfrage“) von den Ergebnissen anderer Umfragen abweichen. Abweichungen entstehen auch dadurch, dass die vorliegende Umfrage mit mehr Befragten durchgeführt wurde, als bei Umfragen zur politischen Stimmung üblich. Daraus ergibt sich auch ein längerer Zeitraum der Erhebung, der wiederum im Vergleich zu sehr kurzfristig durchgeführten Umfragen zu Unterschieden führen kann.

# 3

## Lebensstile und Politik

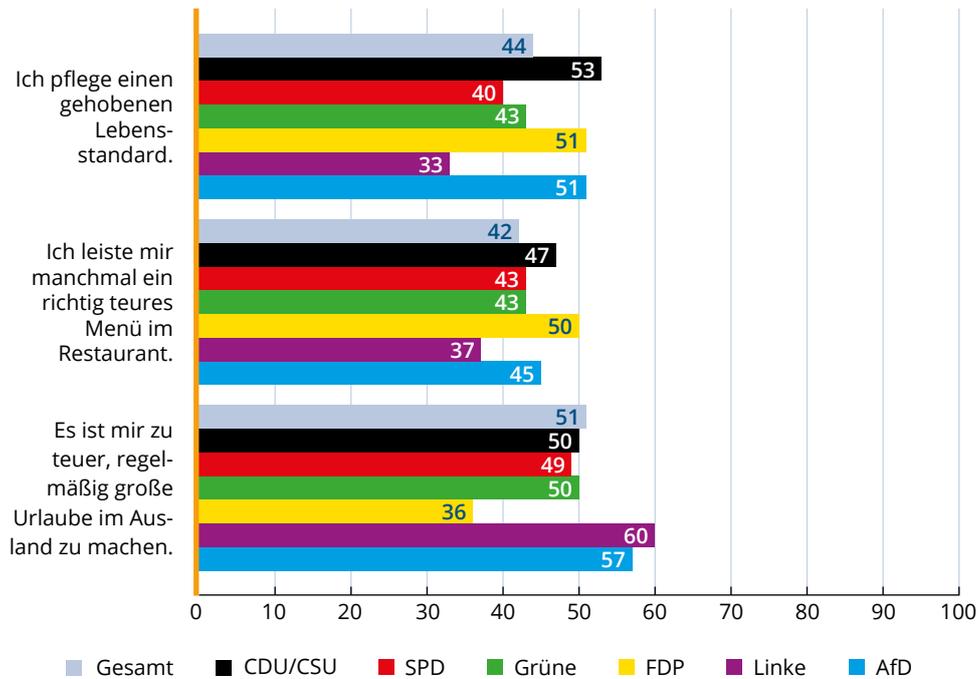
---

Unterschiedliche Lebensstile legen unterschiedliche politische Haltungen nahe. Einerseits können gesellschaftspolitische Positionen einer Partei direkten Einfluss auf die Möglichkeiten der Lebensgestaltung haben, andererseits erstrecken sich Geschmacksvorlieben auch auf Politik und politisches Personal. Die Ausstrahlung von Personen und Organisationen, der Habitus, die Darstellung und Kommunikation, all dies spricht bestimmte Geschmacksvorlieben an und stößt andere ab. Was auf die eine Person frisch und spritzig wirkt, hält die andere für chaotisch und unsolide. Lebensstiltypen können also auf vielfältige Weise mit der Vorliebe oder Ablehnung von Parteien zusammenhängen.

Der Alltag ist voll mit Entscheidungen, die wir nach Vorlieben treffen oder auch den Konsequenzen von Entscheidungen, die wir vor langer Zeit nach unseren Vorlieben getroffen haben. Dies betrifft die Entscheidung für ein Glas Bier oder ein Glas Wein, es betrifft genauso die Entscheidung für einen Berufsweg und gegen andere. Nicht jede Option steht jeder und jedem offen. Die Entscheidung gegen ein Luxusauto mag sich nach Blick auf den Kontostand erübrigen, doch auch im Kleinwagensegment gibt es verschiedene Möglichkeiten. In viele Entscheidungen gehen sowohl die Beschränkungen, denen wir unterliegen, als auch Vorlieben ein.

Für zwölf Aussagen über Geschmacksentscheidungen und Orientierungen im Leben haben die Befragten Auskunft gegeben, ob diese voll und ganz zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen.<sup>8</sup> Um nicht Besonderheiten der momentanen Situation abzubilden, was gerade in der Corona-Pandemie wichtig ist, ging es um eine Beurteilung für die vergangenen drei Jahre.

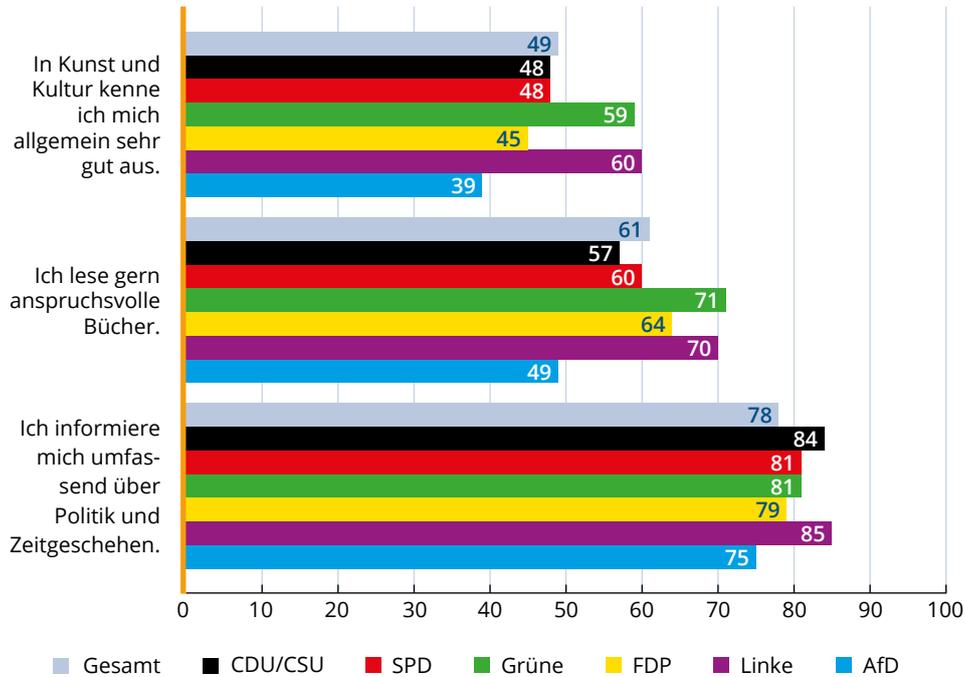
Abbildung 1a: Lebensstilorientierungen (trifft voll und ganz zu/eher zu) nach Wahlabsicht



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „trifft eher nicht zu“, „trifft überhaupt nicht zu“, „weiß nicht/keine Angabe“. Frage Lebensstilorientierung: „Ich habe hier eine Liste mit Beschreibungen, wie man seinen Alltag gestalten kann. Bitte geben Sie für jede Beschreibung an, ob sie für Ihre Lebenssituation in den letzten drei Jahren voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.“ Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“ Lesehilfe: Von den Personen, die sich bei der Frage, welche Partei sie wählen würden, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, für die CDU/CSU entscheiden wollen, sagen 53 Prozent, dass die Aussage „Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.“ auf sie voll und ganz oder eher zutrifft.

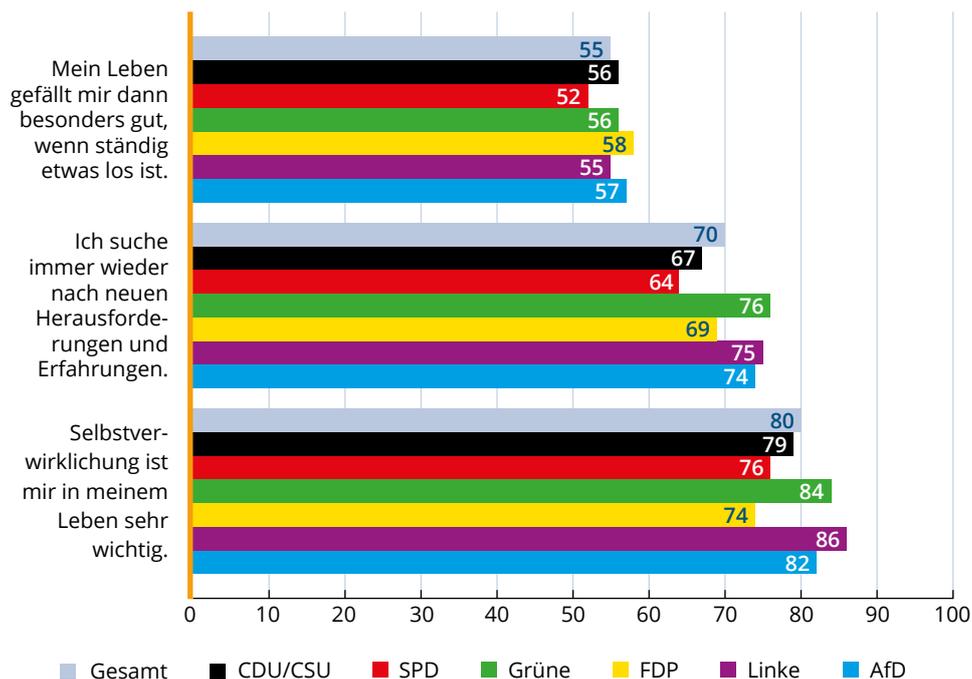


Abbildung 1b: Lebensstilorientierungen (trifft voll und ganz/eher zu) nach Wahlabsicht (Fortsetzung)



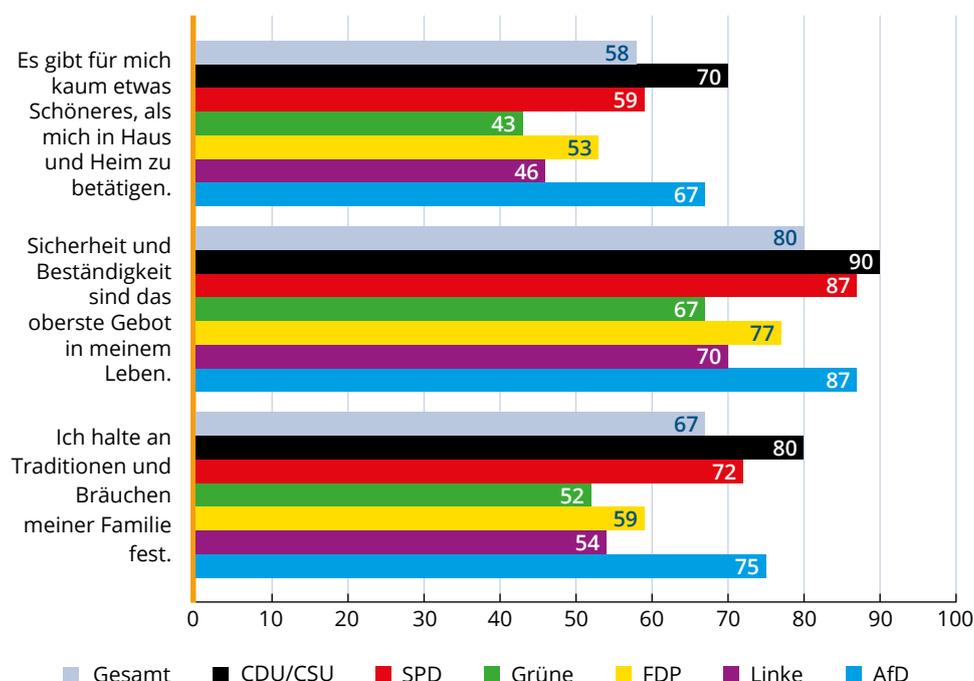
Quelle: siehe Abbildung 1a.

Abbildung 1c: Lebensstilorientierungen (trifft voll und ganz/eher zu) nach Wahlabsicht (Fortsetzung)



Quelle: siehe Abbildung 1a.

Abbildung 1d: Lebensstilorientierungen (trifft voll und ganz zu/eher zu) nach Wahlabsicht (Fortsetzung)



Quelle: siehe Abbildung 1a.

Auf den ersten Blick mag der Geschmack bei Büchern, das Interesse an teuren Auslandsreisen, Pflegen von Familientraditionen oder die Lust auf ein aufregendes Leben nicht direkt mit der Vorliebe für eine bestimmte Partei zusammenhängen. Doch sind Entscheidungen dieser Art beeinflusst durch generelle, grundlegende Werte und Lebensvorstellungen, die sich in der Vorliebe für Lebensorientierungen dieser Art und für Parteien niederschlagen.

Bei dem Vergleich verschiedener konkreter Präferenzen im Leben, über die Parteianhängerschaften hinweg, werden einige Unterschiede deutlich. So meinen Anhängerinnen und Anhänger von CDU/CSU, FDP und AfD häufiger, dass sie einen gehobenen Lebensstil pflegen. Die Anhängerschaften von CDU/CSU, SPD und AfD halten eher an Familientraditionen fest und sie schätzen besonders die Betätigung in Haus und Garten. Sich sehr gut in Kunst und Kultur auszukennen, ist typisch für die Anhängerinnen und Anhänger der Grünen und der Linken und auch anspruchsvolle Bücher lesen diese Wählerinnen und Wähler gern, während dies insbesondere für die Anhängerschaft der AfD weniger zutrifft. Regelmäßige große Urlaube im Ausland sind den Anhängerinnen und Anhängern von AfD und Linken häufiger zu teuer, während dies auf Wählerinnen und Wähler der FDP eher selten zutrifft.



So ergeben sich bei einigen Fragen Unterschiede, während sich bei anderen Themen die Anhängerschaften der Parteien sehr ähnlich sind. In allen Anhängerschaften meint gut die Hälfte, ihr Leben gefalle ihnen besonders gut, wenn etwas los ist. Die Anhängerschaften aller Parteien informieren sich häufig umfassend über Politik und Zeitgeschehen, wobei dies bei der Anhängerschaft der AfD etwas seltener ist als bei den anderen.

Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Parteianhängerschaften variieren über die verschiedenen abgefragten Themen. Ein gehobener Lebensstil ist bei den Anhängerschaften von CDU/CSU und FDP gleichermaßen überdurchschnittlich häufig. Dagegen unterscheiden sich die Anhängerschaften, wenn es um das Pflegen von Bräuchen und Familientraditionen geht. Sicherheit und Beständigkeit sind deutlich mehr AfD-Anhängerinnen und -Anhängern wichtig, als dies für die Anhängerschaft der Grünen gilt. Bei der Suche nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen sind sich dagegen die Anhängerschaften von Grünen und AfD durchaus ähnlich.

Eine Systematisierung dieser Einzelbefunde erfordert einen genaueren Blick auf die Zusammenhänge zwischen den hier analysierten Einzelfragen. Ihnen liegen unterschiedliche Dimensionen von Lebensorientierungen zugrunde, die zur Bildung von Lebensstiltypen führen.



## Lebensstiltypen in Deutschland

Der empirischen Erkundung und Unterscheidung von typischen Kombinationen an Geschmäckern und Werten, die zu Entscheidungen im Leben führen, ist in den letzten Jahrzehnten viel Aufmerksamkeit gewidmet worden, nicht zuletzt in der Marktforschung (siehe z. B. Barth u. a. 2018; Schulze 1994; zusammenfassend Hartmann 2011; Otte 2005a). Unter vielen Varianten zur Unterscheidung und Vermessung von Lebensstilen hat sich die Typologie von Otte (2004, 2005b) etabliert, für die er eine Modifikation und Aktualisierung vorgelegt hat (Otte 2019).

Zwei Dimensionen spannen den Raum auf für die Lebensstiltypologie: eine Ausstattungsdimension und eine Dimension der Veränderungsorientierung.<sup>9</sup> Die Ausstattungsdimension bezieht sich auf materielle Investitionen in die Lebensführung und Bildungsinvestitionen in einem breiten Sinne. Materielle Investitionen sind selbstverständlich vom Einkommen abhängig, sie werden aber nicht durch das Einkommen festgelegt. Menschen können freigiebig mit ihrem Geld umgehen oder eher sparsam, sie können ihr Leben auf die Erzielung eines hohen Einkommens ausrichten oder lieber Teilzeit arbeiten und andere Prioritäten setzen. Auch der Bildungsaspekt ist hier breit gefasst. Es geht um Investitionen in Wissen, das in der Gesellschaft als wertvoll angesehen wird und mit dem andere beeindruckt werden können. Dies kann die regelmäßige Lektüre einer überregionalen, dicken Tageszeitung sein, aber auch Wissen über klassische Musik, Wein oder Literatur (vgl. Bourdieu 1994).

Die zweite Dimension betrifft die Veränderungsorientierung der Lebensführung. Hier können Menschen eine eher offene oder eher geschlossene Form der Lebensführung bevorzugen. Diese Veränderungsorientierung betrifft zum einen die Offenheit für Veränderungen in der konkreten Lebensgestaltung. Otte (2019: 3) argumentiert mit Entscheidungen, die langfristig binden, wie eine Eheschließung oder eine Berufskarriere, und spricht von biografischer Schließung. Die abgefragten Aspekte der Lebensführung zielen aber auf eine kurzfristigere Veränderungsorientierung im Sinne eines Lebens mit viel oder wenig Neuem. Zum anderen betrifft die Veränderungsorientierung die Stellung zu den dominanten Werthaltungen der Zeit. Werte zeichnen sich dadurch aus, dass sich Menschen langfristig auf etwas festlegen, das sie als wichtig und wertvoll ansehen. Damit sind Werte zunächst einmal bei einem Menschen langfristig stabil. Gleichzeitig ändern sich die dominanten Werte in einer Gesellschaft und die Menschen sind in ihren eigenen Werten herausgefordert, sich zu diesem Wandel zu verhalten. In dieser Hinsicht können die Menschen in ihrer Lebensführung offener sein für Wertveränderungen oder Tradition und Beständigkeit als wertvoll ansehen. Entsprechend sind ihre Werthaltungen moderner oder traditionaler.

Ausgehend von diesen beiden Dimensionen unterscheidet Otte neun Lebensstiltypen. Die Benennung der Typen orientiert sich einerseits an den Dimensionen und andererseits an Typenbezeichnungen, die von anderen Autorinnen und Autoren eingeführt wurden (insbes. Schulze 1992). Die Bezeichnungen werden hier von Otte übernommen.



Tabelle 1: Lebensstiltypologie von Otte (Version 2019)

<b>Ausstattungs-niveau</b>	<b>gehoben</b>	Konservativ Gehobene	Liberal Gehobene	Innovativ Gehobene
	<b>mittel</b>	Konventionalisten	Mittelständische	Hedonisten
	<b>niedrig</b>	Bodenständig Traditionelle	Heimzentrierte	Unterhaltungs- suchende
		<b>traditional/ wenig veränderlich</b>	<b>teilmmodern/ mäßig veränderlich</b>	<b>modern/ stark veränderlich</b>

**Veränderungsorientierung**

Quelle: modifiziert nach Otte 2019: 3.

Zur Bestimmung der Lebensstiltypen hat Otte die zwölf Aussagen über Vorlieben und Aktivitäten im Leben entwickelt, die im vorhergehenden Abschnitt betrachtet wurden. Dabei beziehen sich jeweils drei Aussagen auf eine der vier Subdimensionen, also auf das materielle Ausstattungsniveau (Abbildung 1a) und das kulturelle Ausstattungsniveau (Abbildung 1b) sowie bei der Veränderungsorientierung auf die Vorliebe für Neues bzw. dessen Ablehnung (Abbildung 1c) und die Traditionsorientierung bzw. Modernität (Abbildung 1d). Die Aussagen zum Ausstattungsniveau und zur Veränderungsorientierung werden jeweils zu einem Index zusammengezogen und in drei Abschnitte geteilt. Kombiniert lassen sich die Befragten damit den neun Lebensstiltypen zuordnen.<sup>10</sup>

Tabelle 2: Verteilung von Lebensstiltypen

<b>Ausstattungs-niveau</b>	<b>gehoben</b>	Konservativ Gehobene (8 %)	Liberal Gehobene (17 %)	Innovativ Gehobene (12 %)
	<b>mittel</b>	Konventionalisten (11 %)	Mittelständische (18 %)	Hedonisten (9 %)
	<b>niedrig</b>	Bodenständig Traditionelle (10 %)	Heimzentrierte (11 %)	Unterhaltungs- suchende (5 %)
		<b>traditional/ wenig veränderlich</b>	<b>teilmmodern/ mäßig veränderlich</b>	<b>modern/ stark veränderlich</b>

**Veränderungsorientierung**

Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Fehlende Werte zu 100 Prozent „keine Angabe“. Erläuterung der Indexbildung siehe Anhang A.

Die Unterteilungen auf den beiden Dimensionen werden von Otte (2019: 17) so vorgeschlagen, dass sich tendenziell ähnlich große Gruppen ergeben. Dennoch sind nicht alle Typen gleich häufig. Die Mittelständischen und die Liberal Gehobenen sind etwas häufiger, während die Unterhaltungssuchenden etwas seltener sind. Diese unterschiedlichen Gruppengrößen gilt es zu bedenken, wenn es um die Abschätzung der Bedeutung von Befunden geht.

Die Lebensstiltypen mit gehobenem Ausstattungsniveau sind häufiger Menschen mit höherem formalem Bildungsabschluss, was angesichts der materiellen und kulturellen Definition des Ausstattungsniveaus nicht verwundert. In den Typen mit niedrigem Ausstattungsniveau wird deutlich häufiger angegeben, mit dem Haushaltseinkommen nur schwer oder sehr schwer zurechtzukommen und eine unerwartete Anschaffung in Höhe von 500,- Euro als große Herausforderung zu betrachten. Die Dimension der Veränderungsorientierung hat dagegen einen deutlichen Alterseffekt, wobei die Älteren eher zum traditionellen Pol tendieren.

- 
- 8 Die Aussagen sind die Fragen für die Bestimmung der Lebensführungstypen nach Otte (2019). Zur Auswahl der Aussagen und der Bildung der Typen vgl. Kapitel 4.
  - 9 Otte (2019) spricht von Zeitlichkeit statt Veränderungsorientierung.
  - 10 Die Struktur der Ergebnisse aus der Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung entspricht der Struktur, die Otte (2019) in seiner Erhebung findet. Eine explorative Faktorenanalyse bestätigt die Struktur mit vier Faktoren und weist sehr ähnliche Ladungen aus wie in der Analyse von Otte. Es gibt keine Nebenladung über 0,25 und keine Hauptladung unter 0,60. Dies spricht für eine sehr gute Eignung der Indikatoren. Die Häufigkeiten der Lebensführungstypen unterscheiden sich allerdings etwas von den Ergebnissen bei Otte.

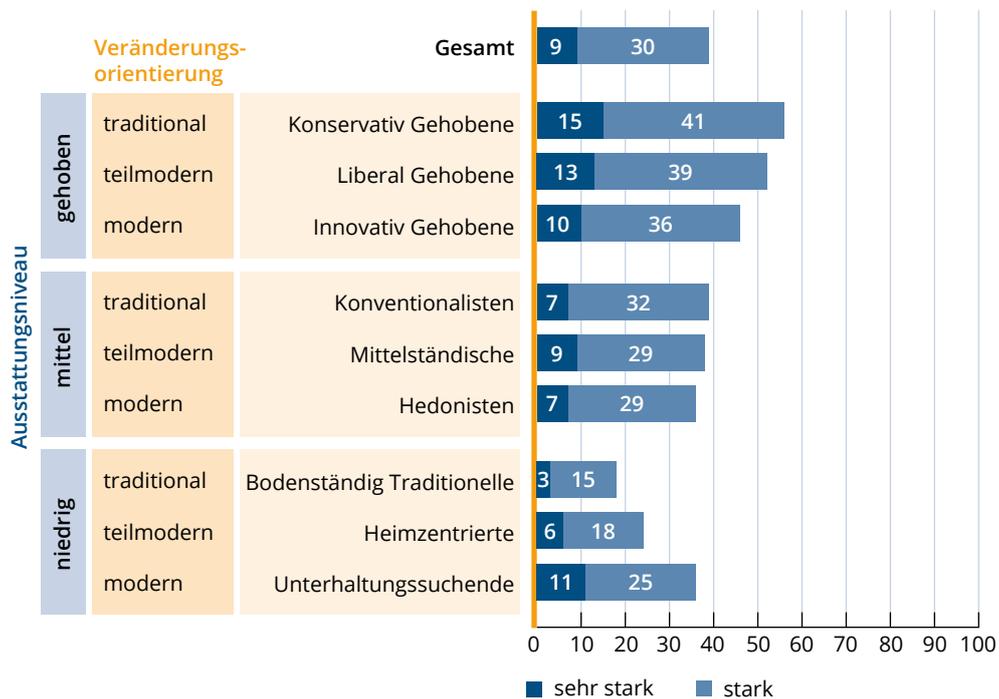
# 5

## Selbstbeschreibung bei Lebensstiltypen

Die Unterscheidung von Lebensstiltypen beruht auf Vorlieben und Formen der Lebensgestaltung, also was die Menschen tun. Wie sie sich selbst beschreiben, ist eine etwas andere, für politische Kommunikation interessante Perspektive (vgl. Neu 2020).

Zu insgesamt 21 Begriffen, die in der generalisierten politischen Debatte zur Selbst- und Fremdbeschreibung genutzt werden, haben die Befragten angegeben, ob der Begriff zu ihnen sehr stark oder stark passt, teils-teils, weniger stark oder gar nicht passt. Abgebildet ist der Anteil, der den jeweiligen Begriff als sehr stark bzw. stark passend für sich selbst ansieht.

Abbildung 2: Passung des Begriffs „Wohlstand“ zu einem selbst nach Lebensstilen



Quelle für Abbildungen 2 bis 22: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „teils-teils“, „weniger stark“, „gar nicht“ und „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstiltypen siehe Anhang A. Die Begriffe wurden nach dem Split-Half-Verfahren jeweils nur von der Hälfte der Befragten bewertet. Frage: „Wie stark passen diese Begriffe zu Ihnen?“

Abbildung 3: Passung des Begriffs „Sicherheit“ zu einem selbst nach Lebensstilen

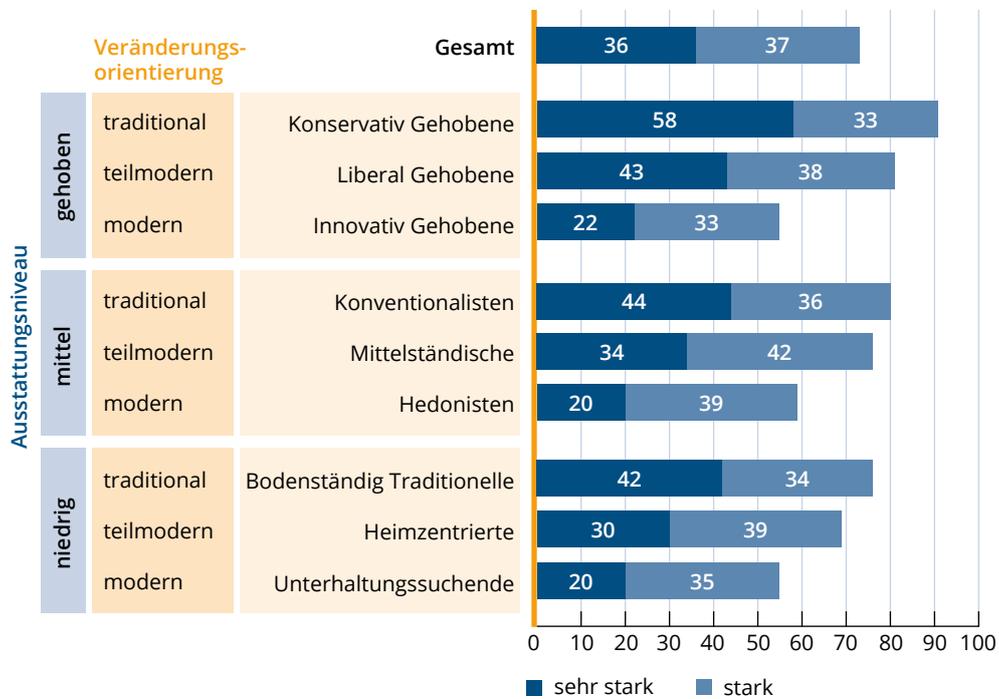


Abbildung 4: Passung des Begriffs „Mittelstand“ zu einem selbst nach Lebensstilen

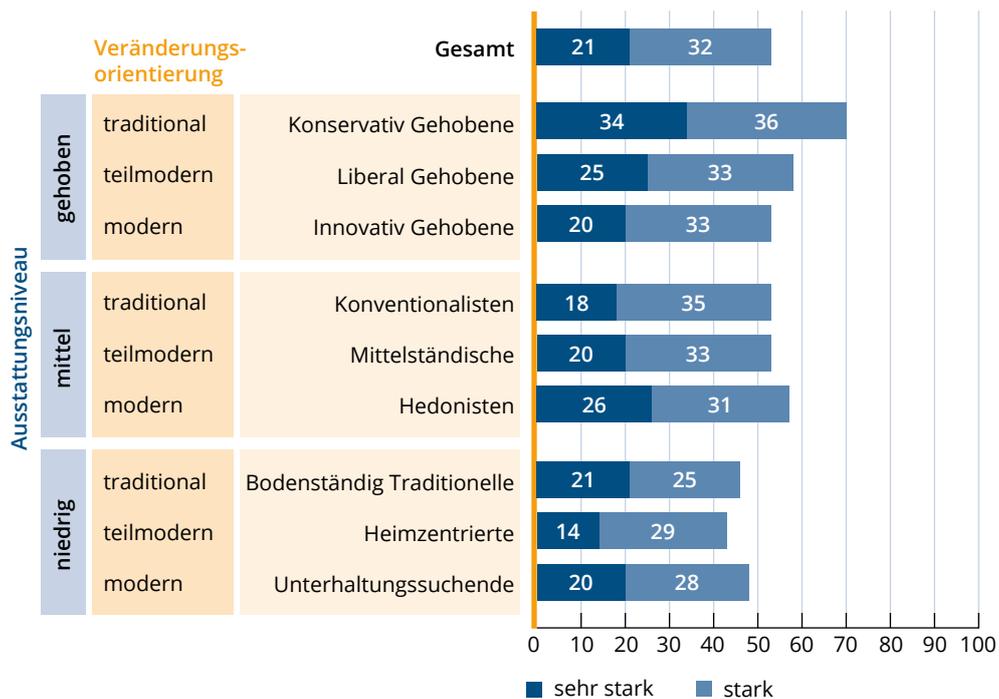




Abbildung 5: Passung des Begriffs „Verlässlichkeit“ zu einem selbst nach Lebensstilen

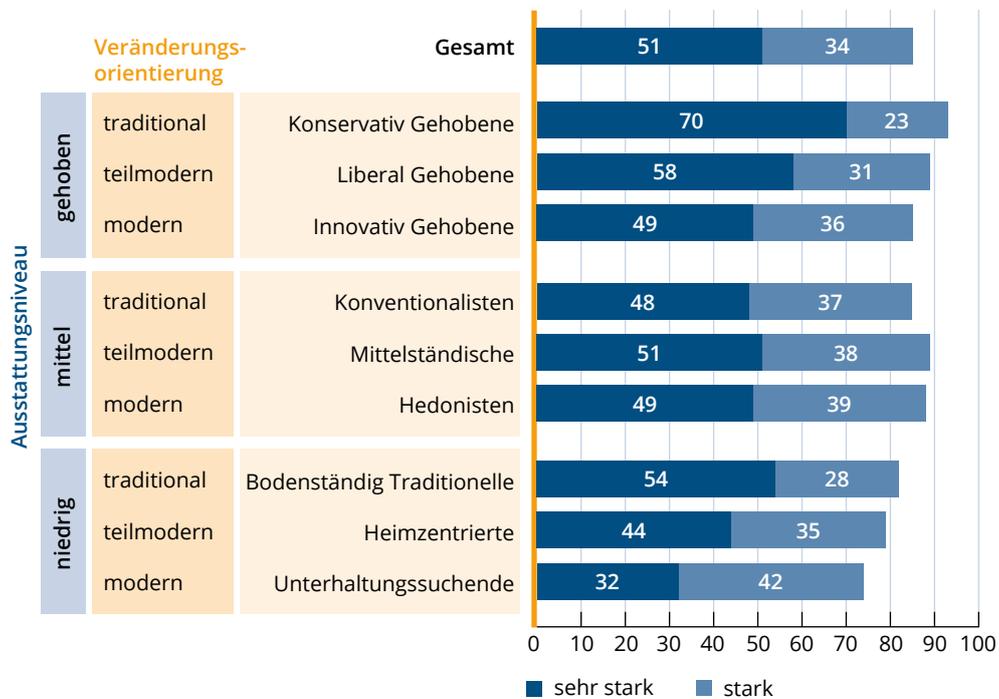


Abbildung 6: Passung des Begriffs „Beständigkeit“ zu einem selbst nach Lebensstilen

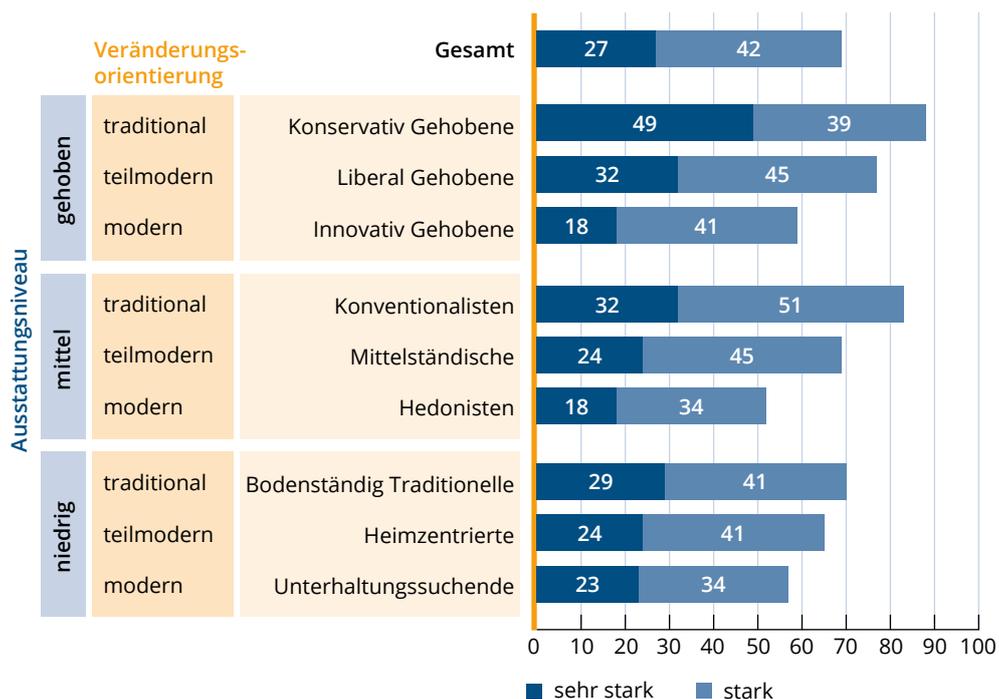


Abbildung 7: Passung des Begriffs „Stabilität“ zu einem selbst nach Lebensstilen

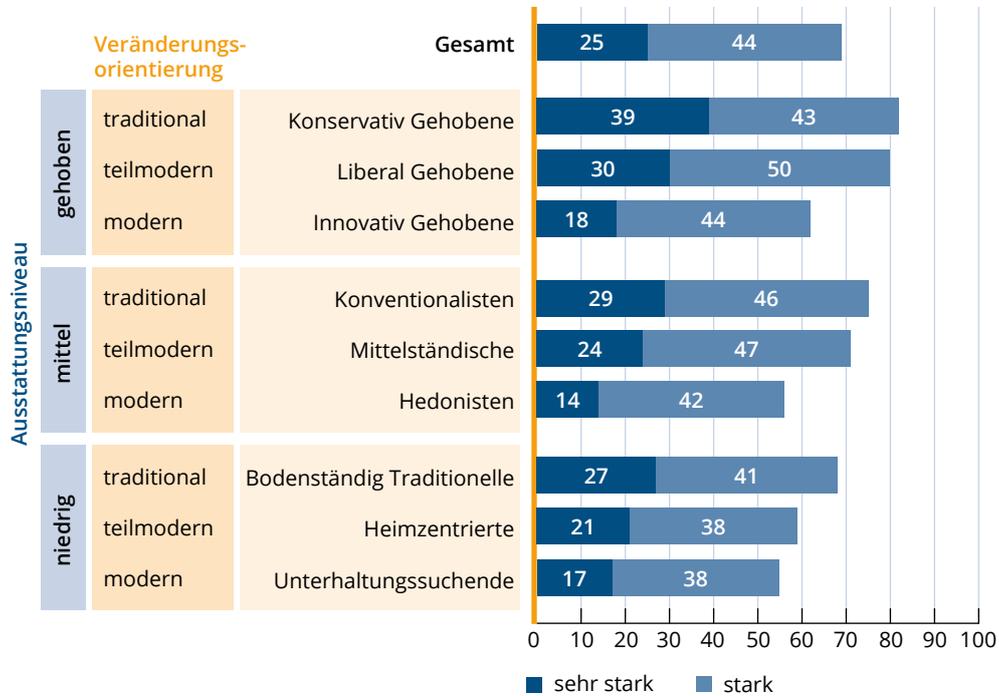


Abbildung 8: Passung des Begriffs „Gleichgewicht“ zu einem selbst nach Lebensstilen

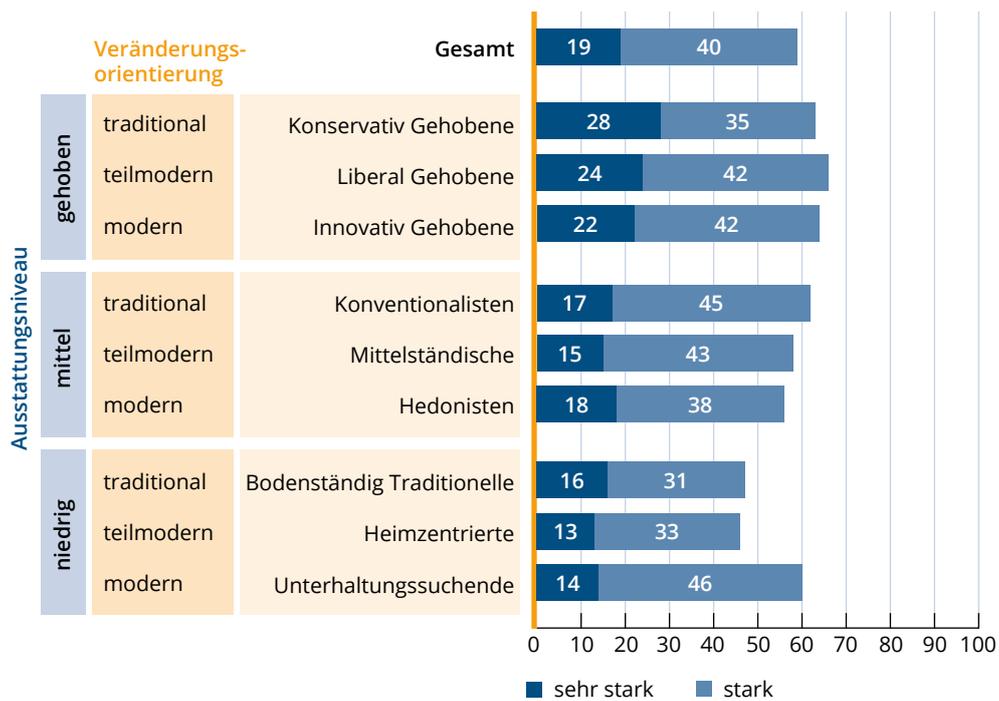




Abbildung 9: Passung des Begriffs „Berechenbarkeit“ zu einem selbst nach Lebensstilen

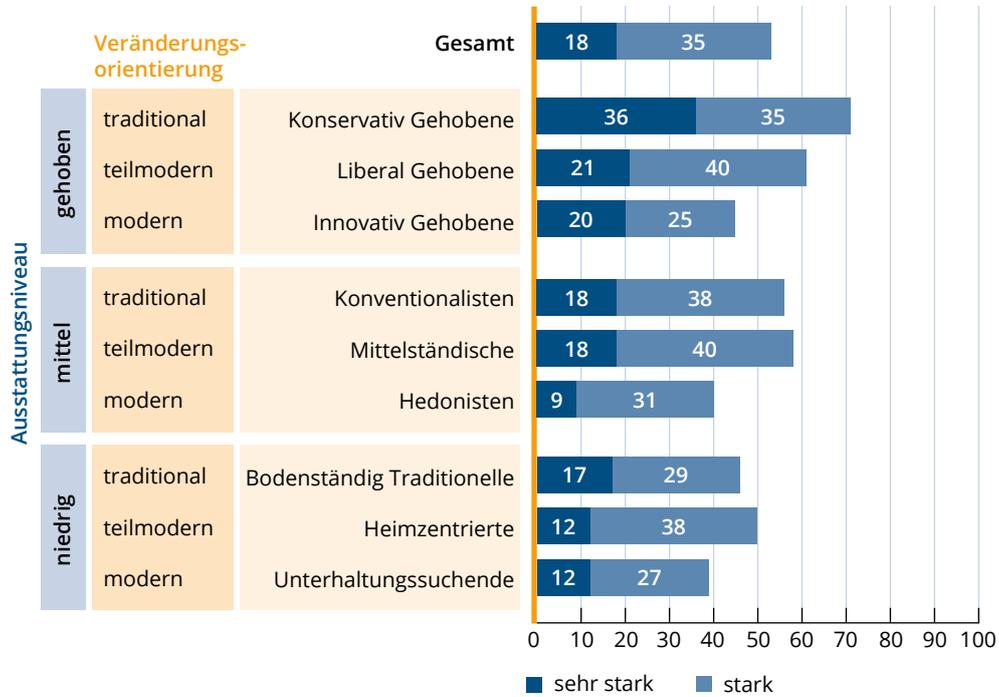


Abbildung 10: Passung des Begriffs „ausgleichend“ zu einem selbst nach Lebensstilen

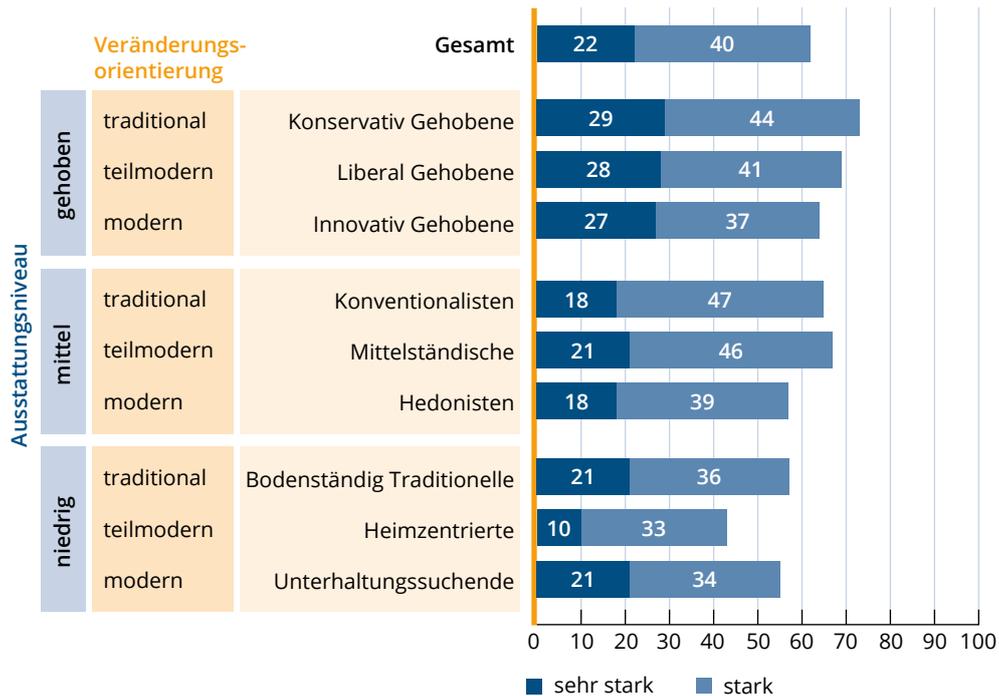


Abbildung 11: Passung des Begriffs „realistisch“ zu einem selbst nach Lebensstilen

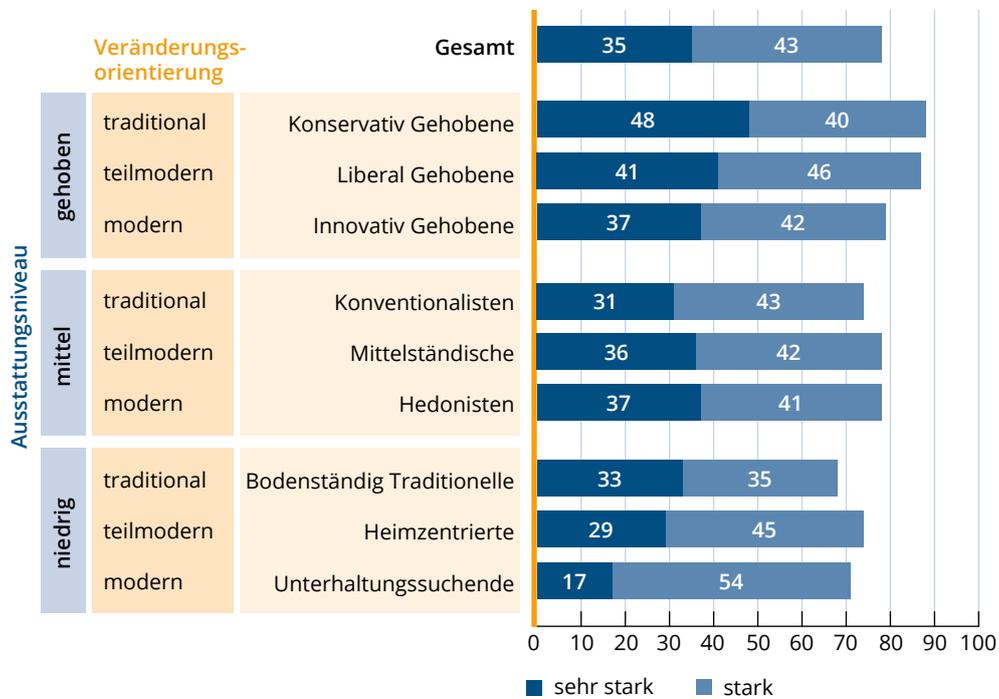


Abbildung 12: Passung des Begriffs „pragmatisch“ zu einem selbst nach Lebensstilen

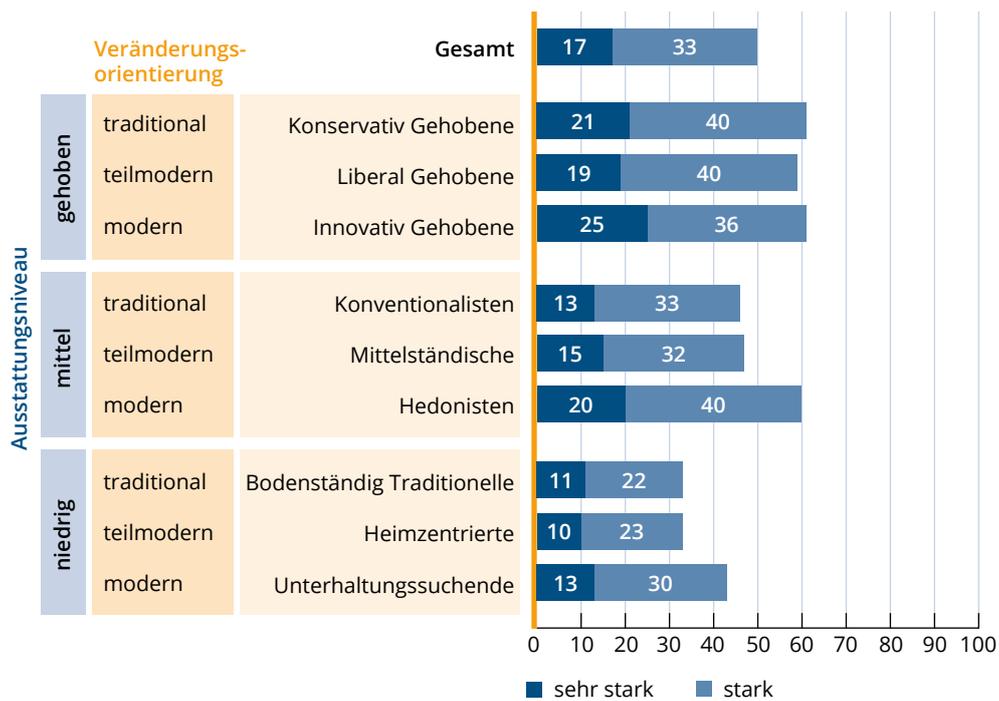




Abbildung 13: Passung des Begriffs „konservativ“ zu einem selbst nach Lebensstilen

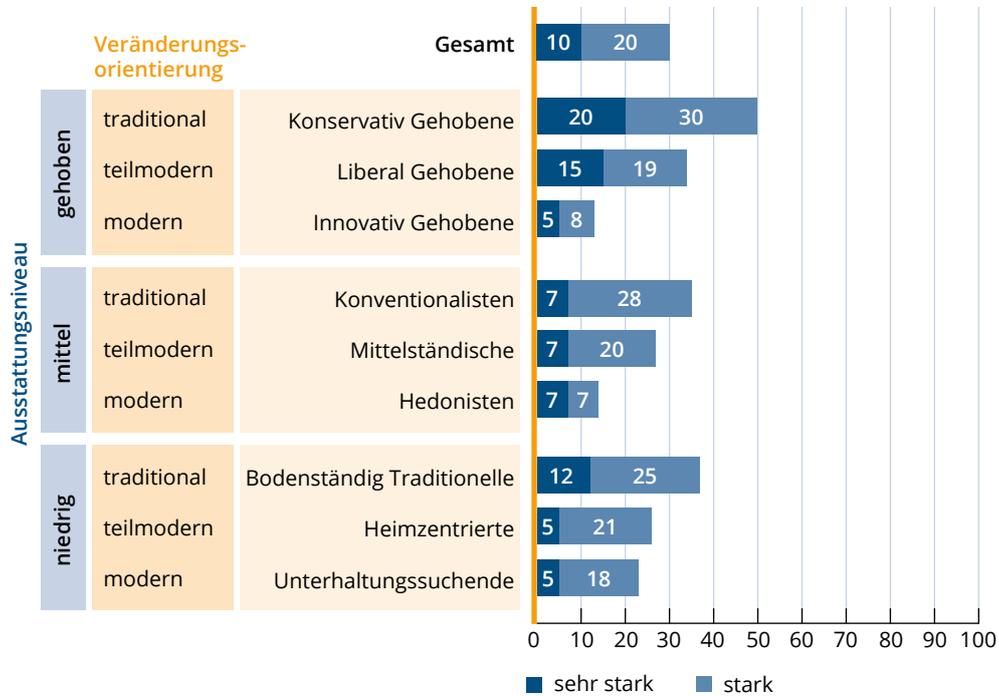


Abbildung 14: Passung des Begriffs „bodenständig“ zu einem selbst nach Lebensstilen

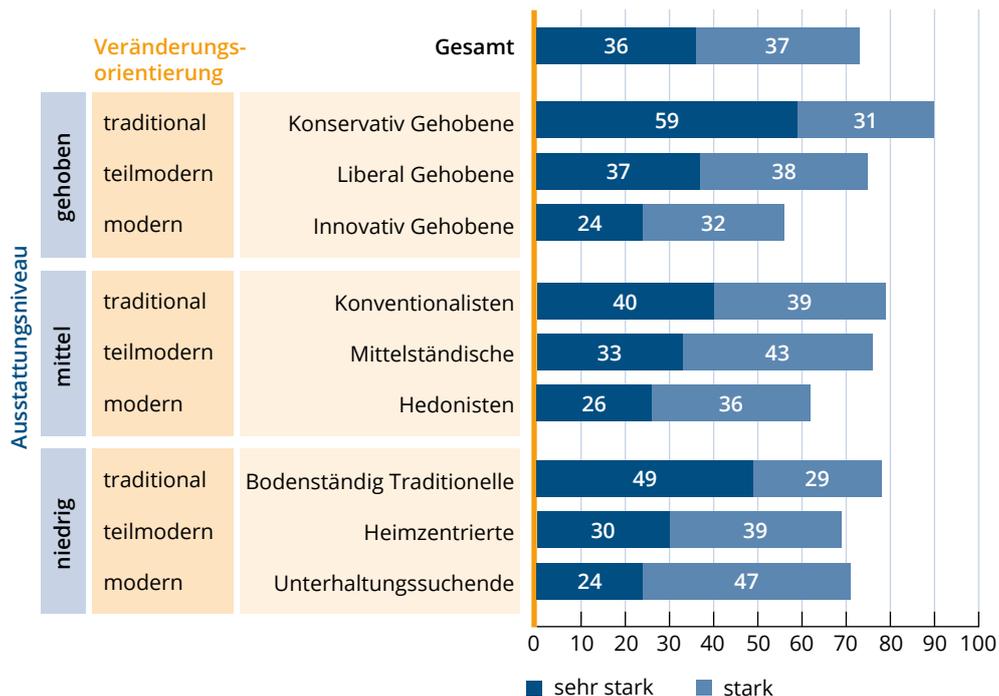


Abbildung 15: Passung des Begriffs „heimatverbunden“ zu einem selbst nach Lebensstilen

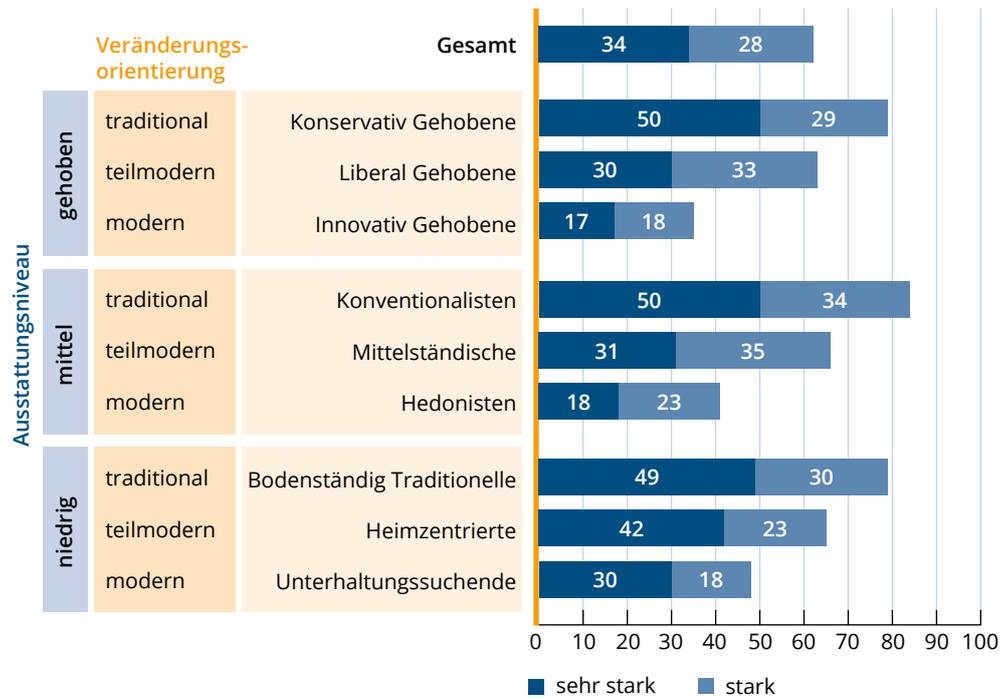


Abbildung 16: Passung des Begriffs „weltoffen“ zu einem selbst nach Lebensstilen

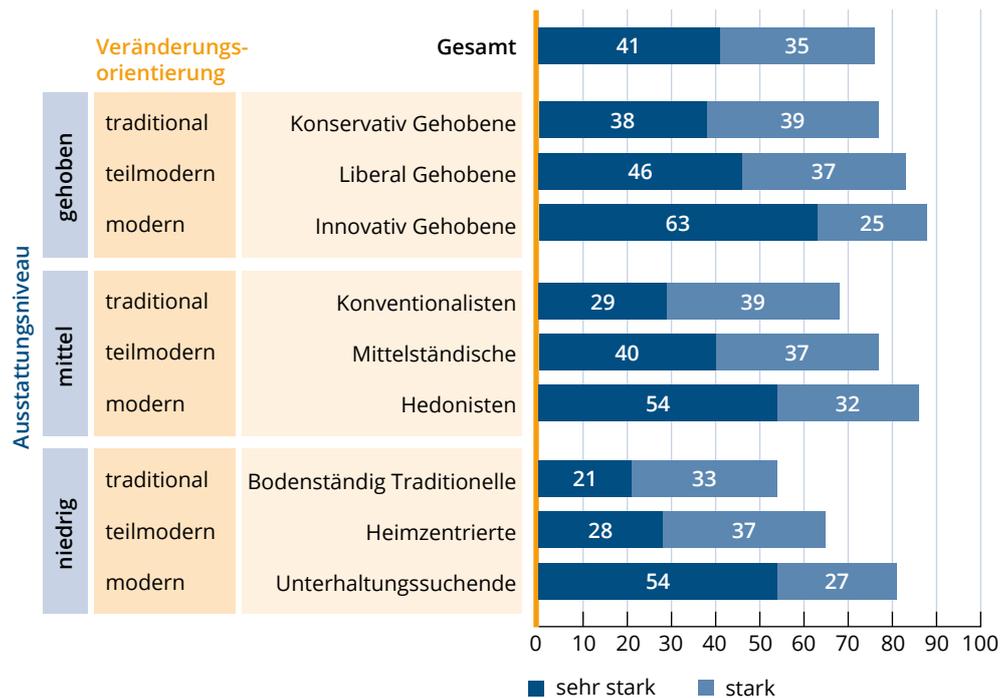




Abbildung 17: Passung des Begriffs „tolerant“ zu einem selbst nach Lebensstilen

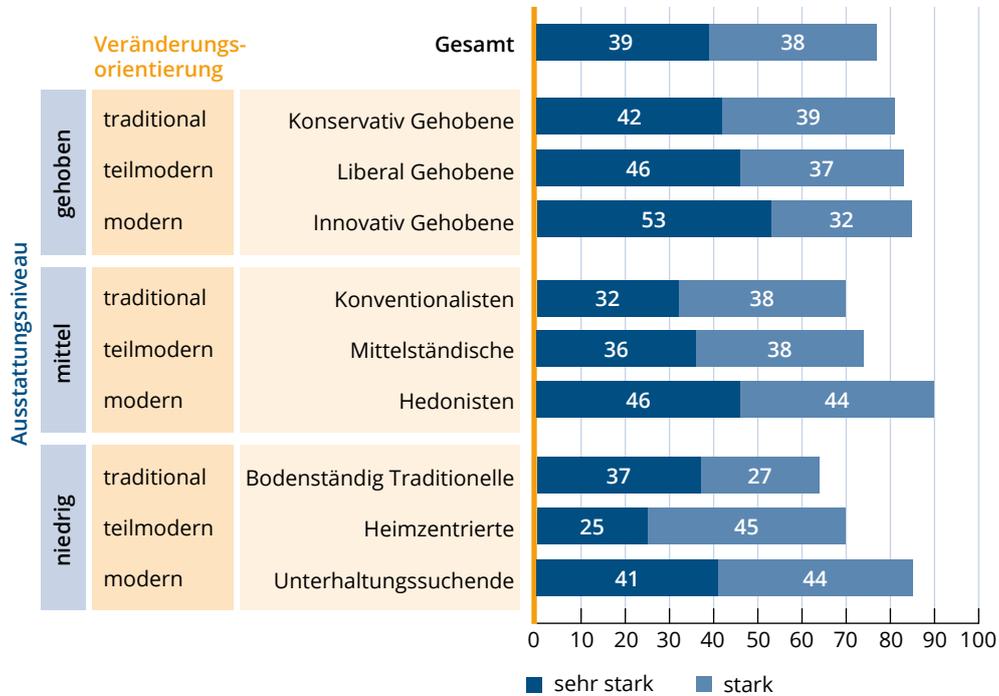


Abbildung 18: Passung des Begriffs „bürgerlich“ zu einem selbst nach Lebensstilen

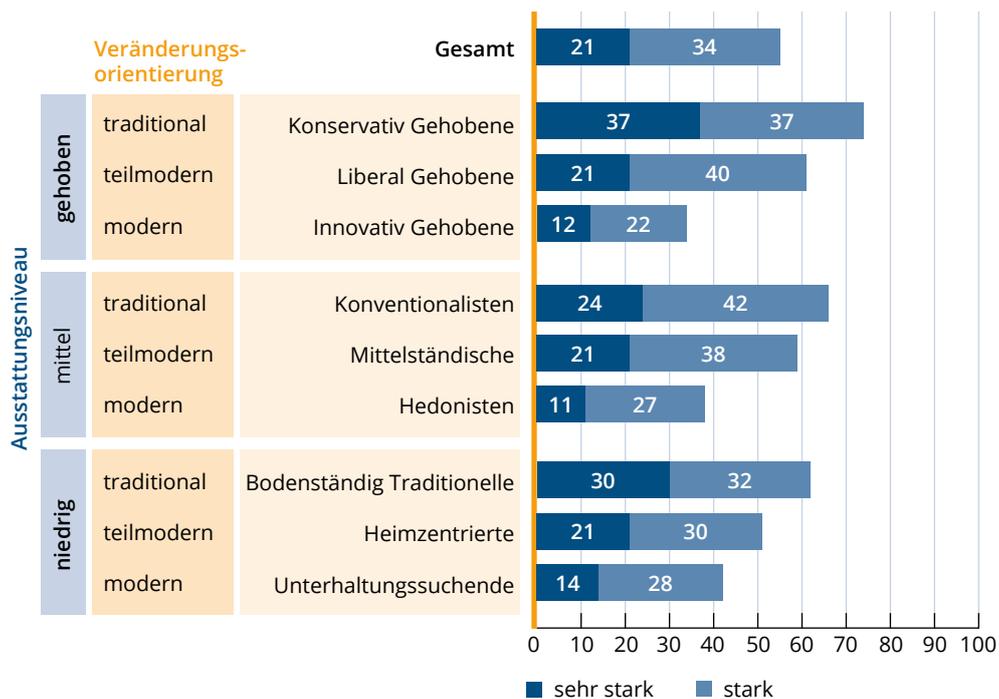


Abbildung 19: Passung des Begriffs „nachhaltig“ zu einem selbst nach Lebensstilen

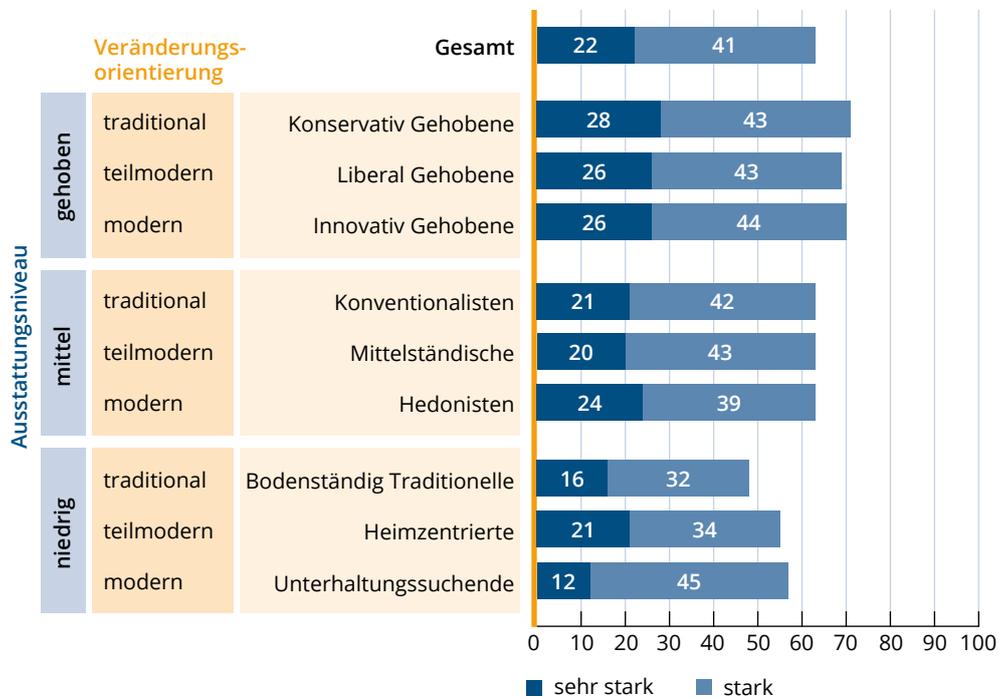


Abbildung 20: Passung des Begriffs „modern“ zu einem selbst nach Lebensstilen

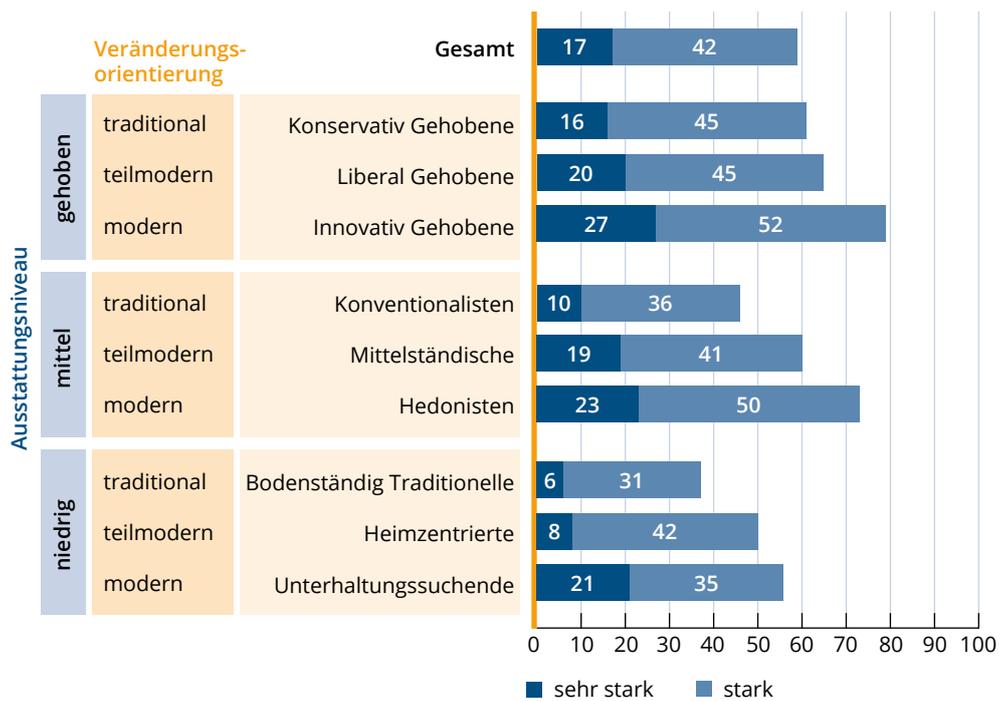




Abbildung 21: Passung des Begriffs „mutig“ zu einem selbst nach Lebensstilen

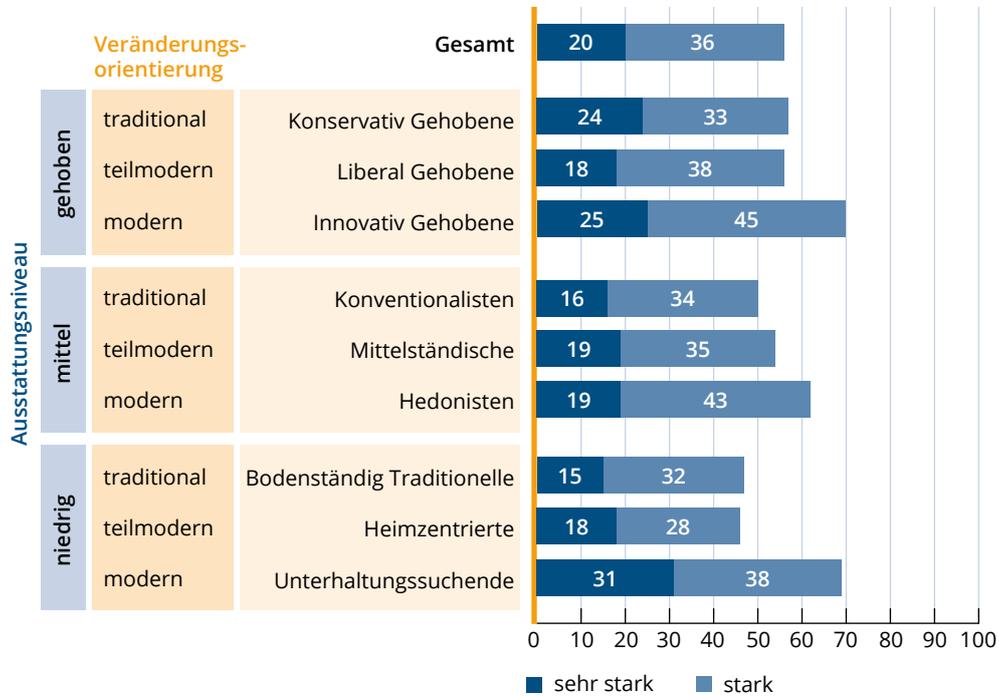
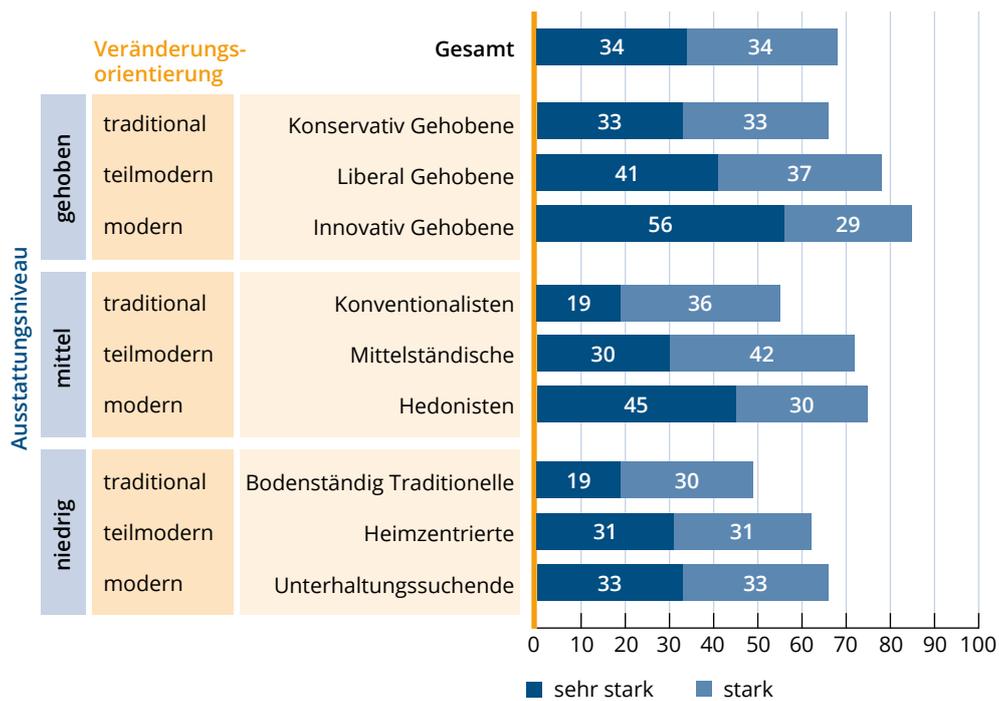


Abbildung 22: Passung des Begriffs „neugierig“ zu einem selbst nach Lebensstilen



In der Grundstruktur entsprechen die Selbstbeschreibungen zumindest der Tendenz nach den Kriterien zur Bildung der Lebensstiltypen. So beschreiben sich die Gruppen mit gehobenem Ausstattungsniveau etwas häufiger mit dem Begriff „Wohlstand“ als die Gruppen mit niedrigerem Ausstattungsniveau. Dies gilt insbesondere in den traditionellen und teilmodernen Lebensstilen.

Von allen abgefragten Begriffen wird „konservativ“ am seltensten als Selbstbeschreibung gewählt. Die stärkste Identifikation mit „konservativ“ findet sich bei den traditionellen Lebensstiltypen und den Liberal Gehobenen als teilmodernem Lebensstil. Auch „Sicherheit“, „Beständigkeit“, „Stabilität“ und „bürgerlich“ entsprechen eher der Selbstsicht bei den traditionellen Typen. „Neugierig“ und „modern“ sind dagegen Begriffe, die stärker in den modernen Lebensstilen als passend empfunden werden. Dabei ist allerdings neben dem Vergleich der Lebensstiltypen das jeweilige Niveau zu beachten, mit dem die Begriffe als passend angesehen werden. Zwar identifizieren sich die Konservativ Gehobenen deutlich häufiger mit dem Begriff „konservativ“ und seltener mit dem Begriff „neugierig“ als insbesondere die modernen Lebensstiltypen. Gleichwohl fühlen sich bei den Konservativ Gehobenen mehr mit dem Begriff „neugierig“ stark verbunden als mit dem Begriff „konservativ“. Die Unterschiede in dem Gesamtausmaß der empfundenen Nähe oder Ferne von Begriffen sind zwischen den Begriffen meist höher als die Unterschiede zwischen den Lebensstilgruppen bei einem Begriff.

„Bodenständig“ und „heimatverbunden“ werden vor allem in den traditional orientierten Typen als angemessene Selbstbeschreibung gesehen. In den beiden teilmodernen und modernen Lebensstilen können sich jene mit niedrigem Ausstattungsniveau eher mit dem Begriff „heimatverbunden“ identifizieren.

Nur wenige Begriffe werden von einem einzelnen der Lebensstilgruppen deutlich häufiger als passend angesehen. Die Konservativ Gehobenen empfinden „Verlässlichkeit“ als ganz besonders passend (70 Prozent sehr stark), wobei auch in fast allen anderen Gruppen rund die Hälfte den Begriff für sich selbst sehr stark passend empfindet.

Andere Begriffe unterscheiden sich kaum zwischen den Lebensstiltypen. Beispielsweise liegen die meisten Lebensstilgruppen beim Begriff „realistisch“ nah an dem Durchschnitt von 35 Prozent, die diesen Begriff als sehr stark passend ansehen. Nur die Unterhaltungssuchenden liegen mit 17 Prozent deutlich unter dem Durchschnitt, die Konservativ Gehobenen mit 48 Prozent darüber. „Nachhaltig“ wird insgesamt von 22 Prozent als sehr stark passend gesehen und wiederum nur bei den Unterhaltungssuchenden empfinden mit 12 Prozent nennenswert weniger den Begriff als sehr passend. Die Unterhaltungssuchenden empfinden dagegen den Begriff „mutig“ deutlich häufiger als stark passend im Vergleich zu den übrigen Lebensstilgruppen.

Die Begriffe, deren Passung zur eigenen Selbstsicht untersucht wurde, trennen nicht sehr scharf zwischen den Lebensstilgruppen. Verantwortlich dafür ist die Auswahl der Begriffe selbst, die durchweg nicht mit scharfen politischen Debatten verbunden sind. In der Kombination haben die Begriffe aber durchaus eine unterschiedliche Resonanz in den Lebensstilgruppen. Vor allem die Begriffe „heimatverbunden“, „neugierig“, „Sicherheit“, „bodenständig“, „Wohlstand“ und „weltoffen“ tragen zu einer Unterscheidung zwischen den Selbstverständnissen der Lebensstilgruppen bei.<sup>11</sup>



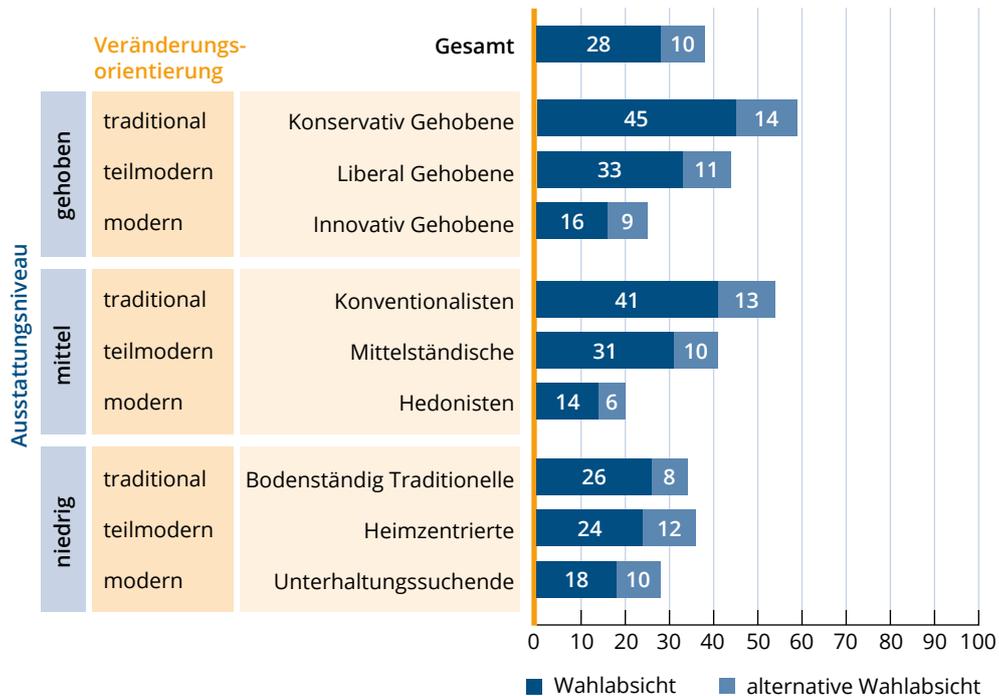
- 11 Eine multinomial-logistische Regression mit den Lebensstilen als abhängiger Variable und der eigenen Verbindung mit den Begriffen als unabhängige Variablen hat bei dem einen Modell eine Erklärungskraft von Nagelkerke  $r^2=.290$  und bei dem zweiten Modell eine Erklärungskraft von Nagelkerke  $r^2=.339$ . Aufgrund des Split Half gibt es zwei Modelle mit jeweils unterschiedlichen Begriffen. Diese statistische Modellierung macht deutlich, dass es in der Kombination durchaus nennenswerte Unterschiede der Selbstsicht zwischen den Lebensstilgruppen gibt.



# Lebensstile und Wahlabsicht

Die Lebensstilgruppen zeigen eine unterschiedliche Neigung zu Parteien, eine scharfe Trennlinie gibt es aber nicht. Bei der Frage nach der Wahlabsicht bei einer Bundestagswahl am nächsten Sonntag entscheiden sich 28 Prozent aller Wahlberechtigten für eine der beiden Unionsparteien.<sup>12</sup> Weitere 10 Prozent der Wahlberechtigten könnten sich neben der eigentlich ausgewählten Partei alternativ vorstellen, die Union zu wählen.

Abbildung 23: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht nach Lebensstilen – CDU/CSU

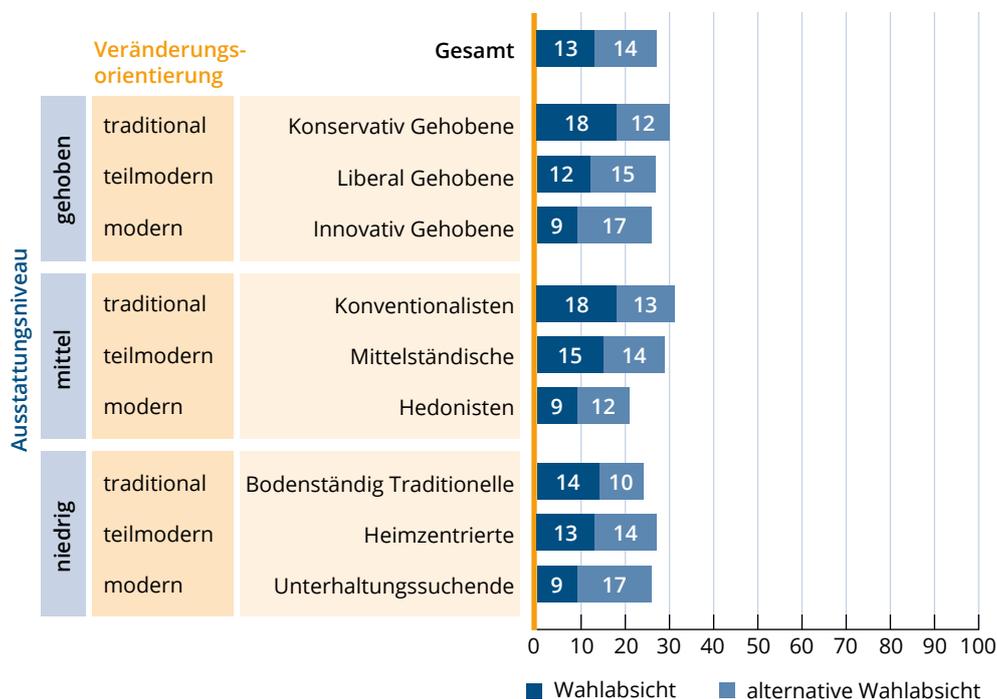


Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“ Lesehilfe: Von den Personen mit dem Lebensstil „Konservativ Gehobene“ haben sich bei einer angenommenen Bundestagswahl am nächsten Sonntag 45 Prozent für die CDU/CSU entschieden. Weitere 14 Prozent der Konservativ Gehobenen können sich alternativ zur zunächst genannten Partei die Wahl der CDU/CSU vorstellen.

Die Wahlabsicht für die Union ist bei den Lebensstiltypen mit traditionaler Orientierung etwas höher als bei jenen mit moderner Orientierung. Zudem tendieren Menschen mit einem gehobenen Ausstattungsniveau eher zu den Unionsparteien. Mit Abstand am häufigsten entscheiden sich die Konservativ Gehobenen, die 8 Prozent der wahlberechtigten Bevölkerung ausmachen, für die Union. Bei einem gehobenen Ausstattungsniveau und einer eher traditional orientierten Lebensperspektive, die mit Blick auf Veränderungen zurückhaltend ist, kommen die Unionsparteien auf 45 Prozent und weitere 14 Prozent könnten sich alternativ die Wahl der Union vorstellen. Bei den Konventionalisten mit ebenfalls traditionaler Orientierung und mittlerem Ausstattungsniveau, die 11 Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, ist die Union mit 41 Prozent Wahlabsicht und 13 Prozent alternativer Wahlabsicht ebenfalls sehr erfolgreich. Überdurchschnittlich schneidet die Union auch bei den teilmodernen Typen mit gehobenem oder mittlerem Ausstattungsniveau ab, den Liberal Gehobenen (17 Prozent der Wahlberechtigten) und den Mittelständischen (18 Prozent der Wahlberechtigten).

Bei allen Lebensführungstypen entscheiden sich deutlich mehr als 10 Prozent für die Union als Wahlabsicht oder alternative Wahlabsicht. Lediglich bei den Typen mit moderner Orientierung ist die Union nicht stärkste Kraft. Hier wird sie von den Grünen überholt.

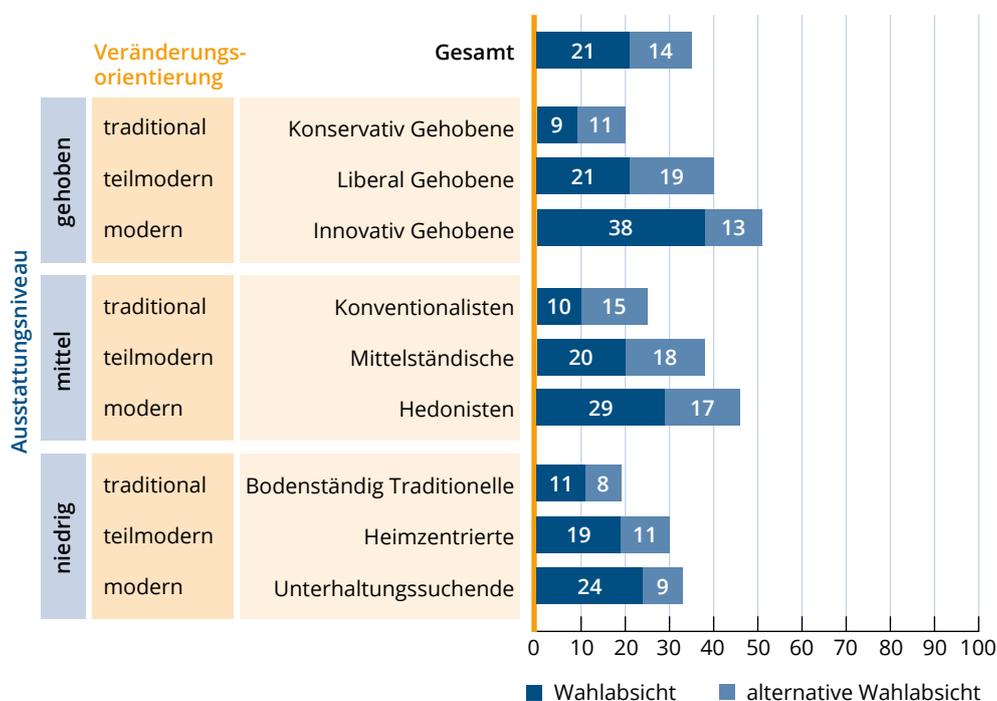
Abbildung 24: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht nach Lebensstilen – SPD



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“

Die SPD wird ebenfalls bei den traditional orientierten Lebensstilen überdurchschnittlich häufig als Wahlabsicht angegeben. Unter allen Wahlberechtigten würden 13 Prozent die SPD wählen und weitere 14 Prozent könnten es sich vorstellen.<sup>13</sup> Bei den Konservativ Gehobenen und den Konventionalisten, die jeweils eine traditionale Orientierung und ein gehobenes bzw. mittleres Ausstattungsniveau haben, schneidet die SPD mit einer Wahlabsicht bei jeweils 18 Prozent etwas besser ab als im Gesamtdurchschnitt. Bei den modern ausgerichteten Lebensstilen wird die SPD mit jeweils 9 Prozent unterdurchschnittlich häufig als Wahlabsicht angegeben, allerdings kommt bei den Innovativ Gehobenen, die 12 Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, und den Unterhaltungssuchenden (5 Prozent der Wahlberechtigten) die SPD überdurchschnittlich häufig als Alternative in Betracht.

Abbildung 25: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht nach Lebensstilen – Grüne



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“

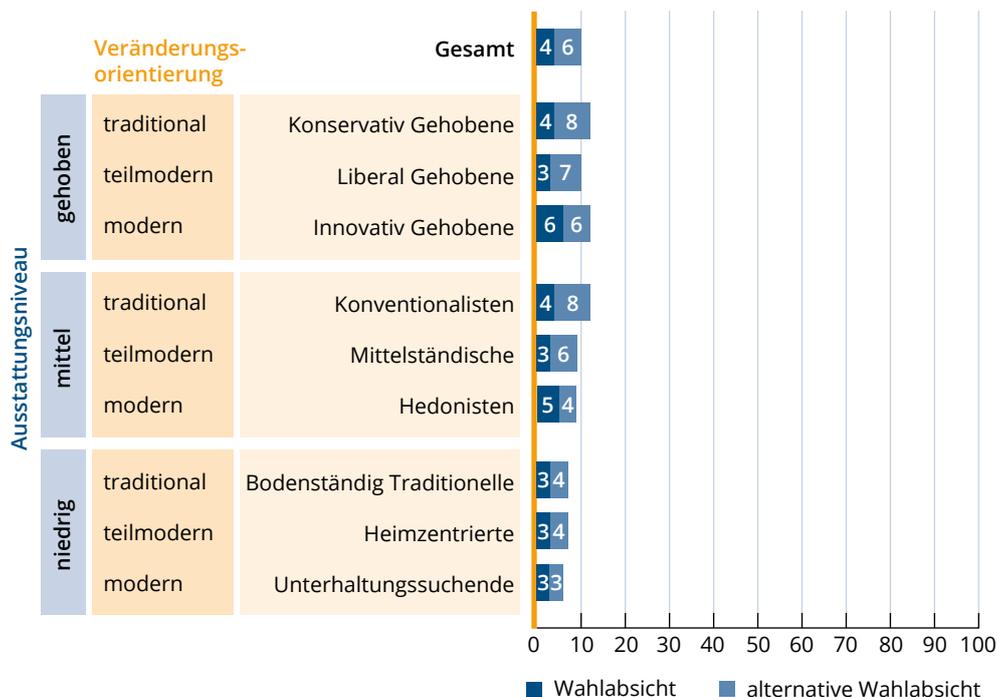
Die Grünen werden bei der Wahlabsicht neben der Union am häufigsten genannt. 21 Prozent der Wahlberechtigten entscheiden sich bei der Wahlabsicht für die Grünen.<sup>14</sup> Weitere 14 Prozent wählen zwar eine andere Partei, können sich aber alternativ die Grünen vorstellen.

Bei den Lebensstilen mit traditionaler Orientierung ist die Wahlabsicht für die Grünen deutlich unterdurchschnittlich. Zwischen 9 und 11 Prozent entscheiden sich in den drei

Lebensstilen mit traditionaler Orientierung bei der Wahlabsicht für die Grünen. Allerdings kommen bei den Konservativ Gehobenen und den Bodenständig Traditionellen für 11 bzw. 8 Prozent die Grünen als Alternative in Frage. Bei den Konventionalisten sind es sogar 15 Prozent, die die Grünen als Alternative nennen.

Deutlich überdurchschnittlich ist die Nennung der Grünen als Wahlabsicht bei den Lebensstiltypen mit moderner Orientierung. Es sind dabei jene mit gehobenem Ausstattungsniveau, die besonders häufig die Grünen wählen wollen. Die Innovativ Gehobenen beabsichtigen zu 38 Prozent eine Wahl der Grünen und weitere 13 Prozent können sich die Grünen neben der eigentlich bevorzugten Partei vorstellen. Unter den Hedonisten mit mittlerem Ausstattungsniveau nennen 29 Prozent die Grünen als Wahlabsicht und weitere 17 Prozent als alternative Wahlabsicht.

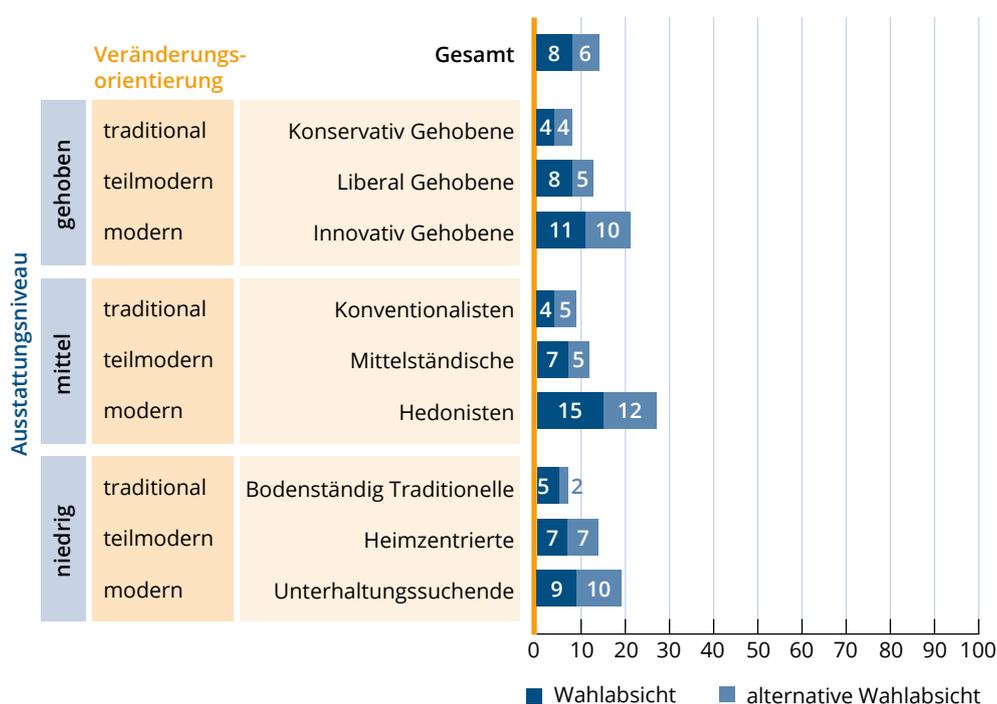
Abbildung 26: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht nach Lebensstilen – FDP



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“

Über alle Wahlberechtigten kommt die FDP auf 4 Prozent.<sup>15</sup> Die Wahlabsicht für die FDP liegt bei den Innovativ Gehobenen etwas höher als bei den anderen. 6 Prozent der Innovativ Gehobenen wollen die FDP wählen und weitere 6 Prozent könnten es sich als Alternative zur eigentlich bevorzugten Partei vorstellen. Bei den traditional orientierten Lebensstiltypen mit gehobenem oder mittlerem Ausstattungsniveau ist zwar die Wahlabsicht nicht überdurchschnittlich, aber es können sich etwas überdurchschnittlich viele vorstellen, alternativ die FDP zu wählen.

Abbildung 27: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht nach Lebensstilen – Linke



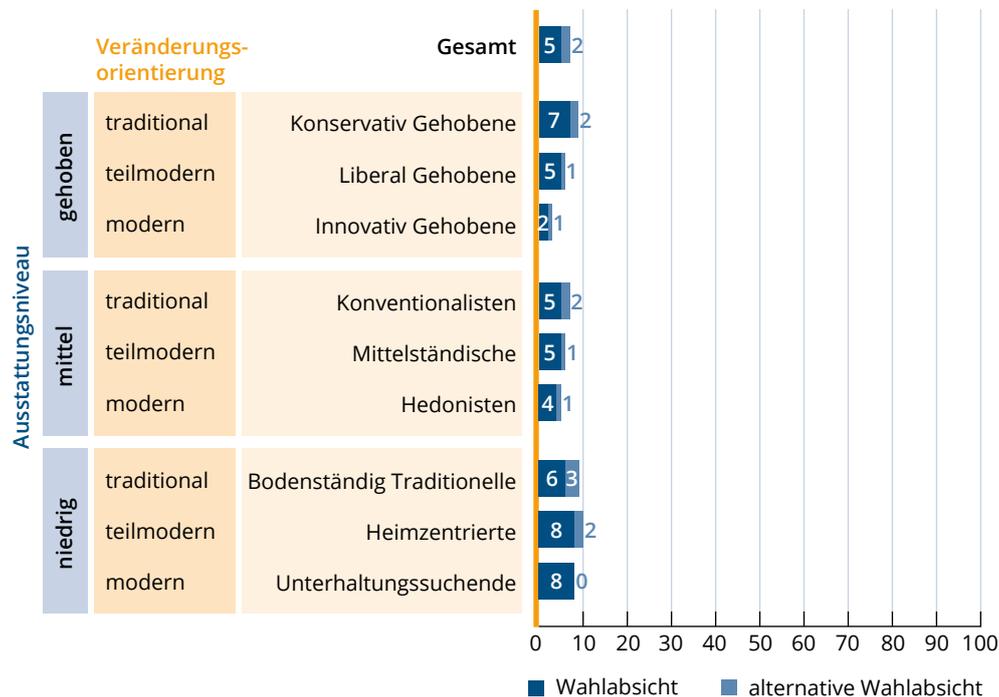
Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“

Unter allen Wahlberechtigten entscheiden sich 8 Prozent für die Linke und weitere 6 Prozent können sich die Wahl der Linken vorstellen.<sup>16</sup> Die Wahlabsicht für die Linke unterscheidet sich recht deutlich nach Lebensstilen. Dabei ist nicht das Ausstattungsniveau ausschlaggebend, sondern die Veränderungsorientierung. Die Offenheit für neue Werte und Ablehnung von Tradition erhöhen die Neigung zur Linkspartei. Die Unterhaltungssuchenden liegen mit 9 Prozent bei der Wahlabsicht kaum über dem Durchschnitt von 8 Prozent, doch zumindest die Entscheidung für die Linke als Alternative zur eigentlich bevorzugten Partei ist mit 10 Prozent deutlich höher als unter allen Wahlberechtigten (6 Prozent). Die Innovativ Gehobenen entscheiden sich bei der Wahlabsicht zu 11 Prozent für die Linke und weitere 10 Prozent können sich die Linke

als Alternative vorstellen. Am häufigsten ist die Unterstützung für die Linke beim Typ der Hedonisten, von denen 15 Prozent die Linke wählen würden und weitere 12 Prozent könnten sich die Linke als Alternative vorstellen.

Unter den traditional Orientierten ist die Unterstützung für die Linke am geringsten, doch auch hier geben 4 bis 5 Prozent die Linke bei ihrer Wahlabsicht an.

Abbildung 28: Wahlabsicht und alternative Wahlabsicht nach Lebensstilen – AfD



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Frage Wahlabsicht: „Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen?“ Alternative Wahlabsicht: „Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?“

Bei den Wahlberechtigten kommt die AfD auf einen Anteil von 5 Prozent und weitere 2 Prozent könnten sich vorstellen, die AfD zu wählen.<sup>17</sup> Die AfD erhält überdurchschnittliche Unterstützung bei zwei Lebensstilen mit niedrigem Ausstattungsniveau: den Heimzentrierten, die 11 Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, und den Unterhaltungssuchenden (5 Prozent der Wahlberechtigten). In beiden Gruppen entscheiden sich jeweils 8 Prozent bei der Wahlabsicht für die AfD, während es unter allen Wahlberechtigten 5 Prozent sind. Unter den Lebensstilgruppen mit niedrigem Ausstattungsniveau ist es allerdings nicht der traditionale Lebensstil, sondern der teilmoderne und der moderne Typ, der etwas überdurchschnittlich die AfD wählen will. Leicht überdurchschnittlich ist die Unterstützung für die AfD zudem bei einem ganz gegensätzlichen Lebensstil, den Konservativ Gehobenen. 7 Prozent von ihnen wollen die AfD wählen. Die AfD als alternative Wahlentscheidung wird bei keinem der Lebensstile häufig angegeben.

Jenseits der Neigung mancher Lebensstilgruppen zu der einen oder anderen Partei gibt es vor allem eine große Ähnlichkeit. Nur selten liegt eine Partei bei einem der Lebensstile nur halb oder doppelt so hoch wie im Durchschnitt der gesamten Wahlberechtigten. Besonders ähnlich über alle Lebensstile verteilen sich die Anhängerschaften der SPD und der FDP, mit Abstrichen auch der AfD. Die Union, die am häufigsten als Wahlabsicht genannt wird, weist vergleichsweise große Unterschiede bei einzelnen Lebensstilgruppen auf. Doch auch bei den Hedonisten, bei denen die Union nach der Wahlabsicht mit 14 Prozent deutlich weniger Unterstützung findet als unter den Wahlberechtigten insgesamt (28 Prozent), ist die Union dennoch in dieser Lebensstilgruppe die drittstärkste Kraft, unmittelbar hinter der Linken (15 Prozent) und mit Abstand hinter den Grünen (29 Prozent). Auf der anderen Seite ist die Union bei den Konservativ Gehobenen mit 45 Prozent besonders stark, doch auch innerhalb dieses Lebensstils nennen weniger als die Hälfte die Union als Wahlabsicht. Keine der Parteien kann bei einer Lebensstilgruppe eine Mehrheit für sich verbuchen.

- 
- 12 Ausgewiesen ist hier der Anteil aller Wahlberechtigten einschließlich aller, die nicht wählen wollen, sich nicht entscheiden können oder keine Angabe machen wollen. Bei einer Prozentuierung entsprechend eines Wahlergebnisses auf die Personen, die eine Stimme abgeben wollen, erhielten die Unionsparteien 35 Prozent. Die Ergebnisse einer über einen längeren Zeitraum erhobenen Umfrage wie der vorliegenden können von Umfragen zur aktuellen politischen Stimmung abweichen. Siehe dazu auch die Anmerkungen in Kapitel 2.
  - 13 Bei einer Prozentuierung entsprechend eines Wahlergebnisses auf die Personen, die eine Stimme abgeben wollen, erhielt die SPD 17 Prozent.
  - 14 Bei einer Prozentuierung entsprechend eines Wahlergebnisses auf die Personen, die eine Stimme abgeben wollen, erhielten die Grünen 25 Prozent.
  - 15 Bei einer Prozentuierung entsprechend eines Wahlergebnisses auf die Personen, die eine Stimme abgeben wollen, erhielt die FDP 6 Prozent.
  - 16 Bei einer Prozentuierung entsprechend eines Wahlergebnisses auf die Personen, die eine Stimme abgeben wollen, erhielt die Linke 10 Prozent.
  - 17 Bei einer Prozentuierung entsprechend eines Wahlergebnisses auf die Personen, die eine Stimme abgeben wollen, erhielt die AfD 7 Prozent.

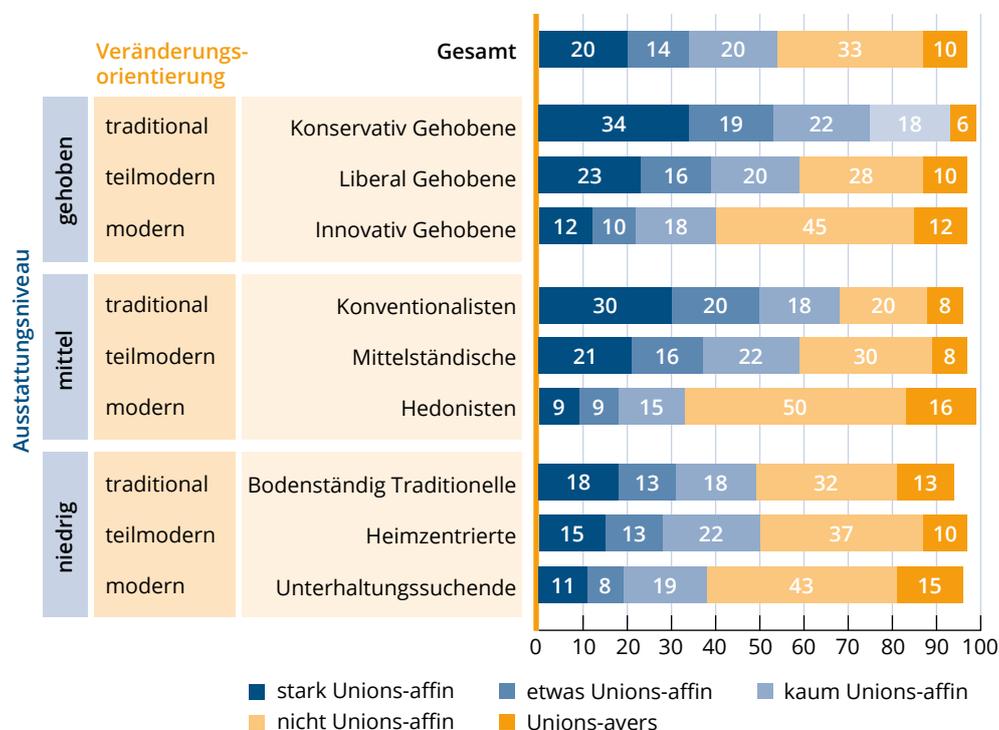


## Lebensstile und Parteiaffinität

---

Wahlentscheidungen hängen von vielfältigen Aspekten ab, wie inhaltlichen Positionen, Personen oder der Bedeutung von Themen. Momentane Ereignisse und kurzfristige Entwicklungen können den Ausschlag geben. Entsprechend sind Unterschiede zwischen einer erklärten Wahlabsicht und einer späteren Wahlentscheidung immer möglich. Welche Parteien dabei in Betracht gezogen werden, dürfte aber langfristig stabiler sein. Mit einem Index der Partiaffinität soll die unterschiedliche Nähe und Distanz zu den im Bundestag vertretenen Parteien abgebildet werden. In den Index gehen die gerade betrachtete Entscheidung für eine Partei bei einer anstehenden Bundestagswahl ein, aber auch die denkbare alternative Wahl, das Mögen oder Ablehnen einer Partei sowie die langfristige Bindung an eine Partei. Aus diesen vier Dimensionen wurde ein Index erstellt, der die Personen nach ihrer Affinität oder Aversion gegenüber einer Partei unterscheidet. Für jede Person wird darüber bestimmt, ob sie eine starke Nähe zu der Partei hat, der Partei etwas, kaum oder nicht nah ist oder sich von der Partei abgestoßen fühlt.<sup>18</sup> Die Affinität wird für jede Partei einzeln bestimmt, weshalb eine Person eine Nähe zu mehreren, vielleicht sogar allen Parteien haben kann oder auch alle Parteien ablehnen kann.

Abbildung 29: Affinität zur CDU/CSU nach Lebensstilen



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Erläuterung des Index der Affinität zu einer Partei siehe Anhang B. Lesebeispiel: Von den Konservativ Gehobenen, der traditionellen Lebensstilgruppe mit gehobenem Ausstattungs-niveau, sind 34 Prozent stark Unions-affin, 19 Prozent etwas Unions-affin, 22 Prozent kaum Unions-affin, 18 Prozent nicht Unions-affin und 6 Prozent Unions-avers.

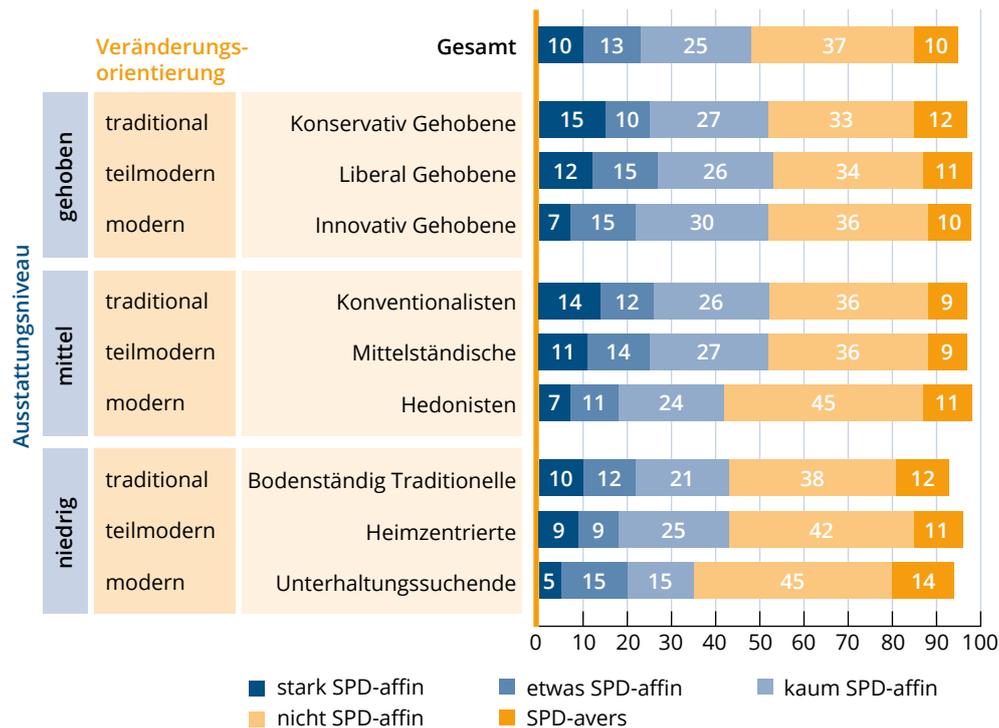
Die traditional geprägten Lebensstile haben eine höhere Affinität zur CDU/CSU als die übrigen. Besonders deutlich ist dies für die Menschen mit gehobenem und mittlerem Ausstattungs-niveau. Die Konservativ Gehobenen stehen der Union am häufigsten nahe. Bei dieser Lebensstilgruppe sind 34 Prozent stark Unions-affin, 19 Prozent etwas Unions-affin und weitere 22 Prozent kaum Unions-affin. Damit haben drei Viertel zumindest eine leichte Nähe zur Union. Bei den Konventionalisten ist es ähnlich. Hier sind 30 Prozent stark Unions-affin, 20 Prozent etwas Unions-affin und weitere 18 Prozent kaum Unions-affin. Die Bodenständig Traditionellen sind etwas zurückhaltender bei der Union.

Deutliche Nähe zur Union gibt es auch bei den teilmodernen Lebensstilen, insbesondere jenen mit gehobenem und mittlerem Ausstattungs-niveau. Die Liberal Gehobenen und die Mittelständischen sind jeweils mit gut 20 Prozent stark Unions-affin und jeweils mit weiteren 16 Prozent etwas Unions-affin. Bei den Heimzentrierten mit geringem Ausstattungs-niveau und den drei modernen Lebensstilen ist die Affinität zur Union im Vergleich am geringsten. Allerdings sind auch bei diesen Lebensstilgruppen jeweils rund 10 Prozent stark an die Union gebunden und ungefähr ebenso viele etwas Unions-affin.



Der Anteil von Unions-aversen ist bei allen Lebensstilen gering. Unter den Hedonisten und den Unterhaltungssuchenden ist der Anteil der Unions-aversen im Vergleich am höchsten, doch auch in diesen Gruppen lehnen nicht mehr als 16 Prozent die Union stark ab.

Abbildung 30: Affinität zur SPD nach Lebensstilen

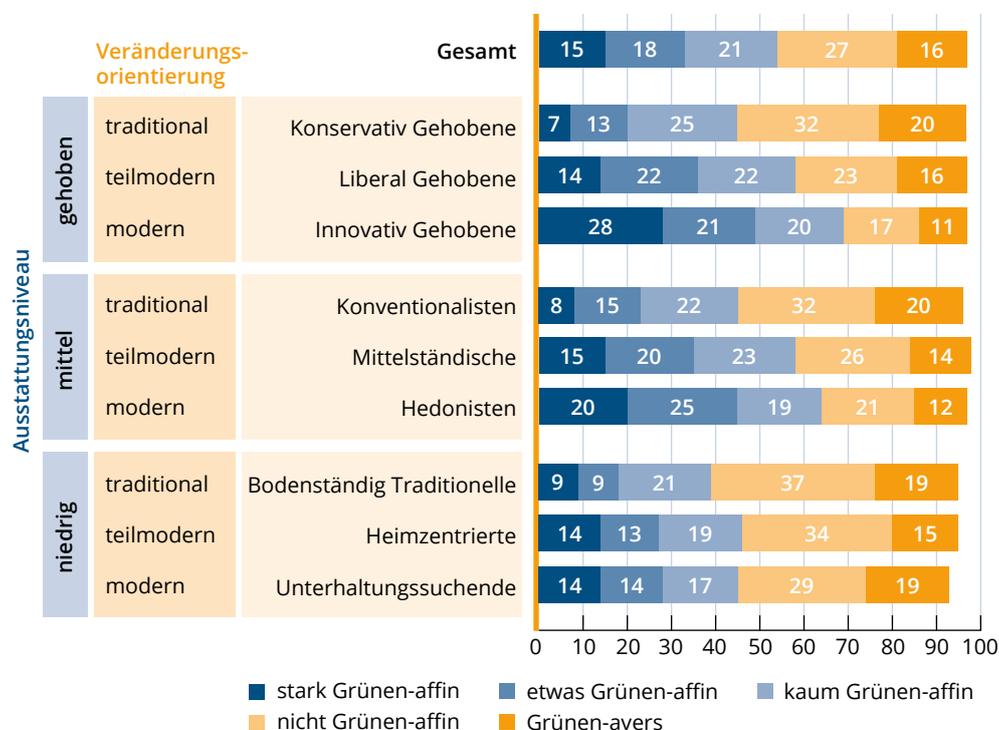


Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Erläuterung des Index der Affinität zu einer Partei siehe Anhang B.

Die Affinität zur SPD ist insgesamt etwas schwächer ausgeprägt, wobei rund die Hälfte der Wahlberechtigten zumindest eine schwache SPD-Affinität hat. Die Unterschiede zwischen den Lebensstilgruppen sind bei der SPD ausgesprochen gering, was bereits bei der Wahlabsicht deutlich wurde. Die Lebensstilgruppen mit geringem Ausstattungsniveau haben eine etwas geringere SPD-Affinität als die anderen Gruppen, doch der Unterschied ist nicht sehr groß. Die Nähe zur SPD ist über alle Lebensstile am gleichmäßigsten.

Das gilt auch für den geringen Anteil von Menschen, die die SPD ablehnen. Zwischen der geringsten Ablehnung bei den Mittelständischen und den Konventionalisten (9 Prozent) einerseits und der vergleichsweise größten Ablehnung bei den Unterhaltungssuchenden (14 Prozent) andererseits gibt es kaum einen Unterschied.

Abbildung 31: Affinität zu den Grünen nach Lebensstilen



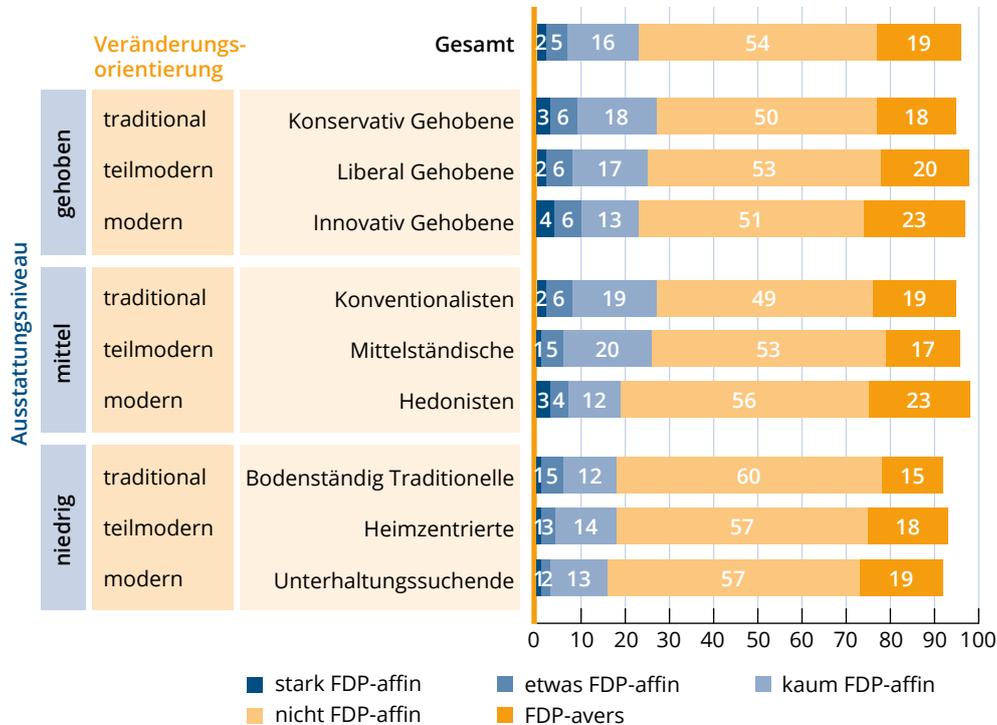
Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Erläuterung des Index der Affinität zu einer Partei siehe Anhang B.

Die Affinität zu den Grünen ist ebenfalls recht groß, 54 Prozent sind stark, etwas oder kaum Grünen-affin. Dabei ist die Affinität zu den Grünen in den traditionellen Lebensstilen, unabhängig vom Ausstattungsniveau, deutlich geringer als in den modernen. Unter den Konservativ Gehobenen sind 7 Prozent stark Grünen-affin, bei den Bodenständig Traditionellen sind es 9 Prozent. In den modernen Lebensstilgruppen ist die Nähe zu den Grünen deutlich größer, insbesondere beim gehobenen Ausstattungsniveau. Die Unterhaltungssuchenden mit geringem Ausstattungsniveau sind zu je 14 Prozent stark Grünen-affin und etwas Grünen-affin. Die Innovativ Gehobenen mit gehobenem Ausstattungsniveau sind zu 28 Prozent stark Grünen-affin, der mit Abstand höchste Anteil unter allen Lebensstilen. Weitere 21 Prozent sind bei diesem Typ etwas Grünen-affin. Auch unter den Hedonisten mit moderner Orientierung und mittlerem Ausstattungsniveau ist die Nähe zu den Grünen erheblich.

In fast allen Lebensstilgruppen gibt es allerdings auch einen nennenswerten Anteil von Grünen-Aversen. Bei vier Gruppen lehnen 19 bzw. 20 Prozent die Grünen stark ab. Bei den Innovativ Gehobenen, dem Lebensstil mit der größten Nähe zu den Grünen, sind immerhin noch 11 Prozent Grünen-avers.



Abbildung 32: Affinität zur FDP nach Lebensstilen

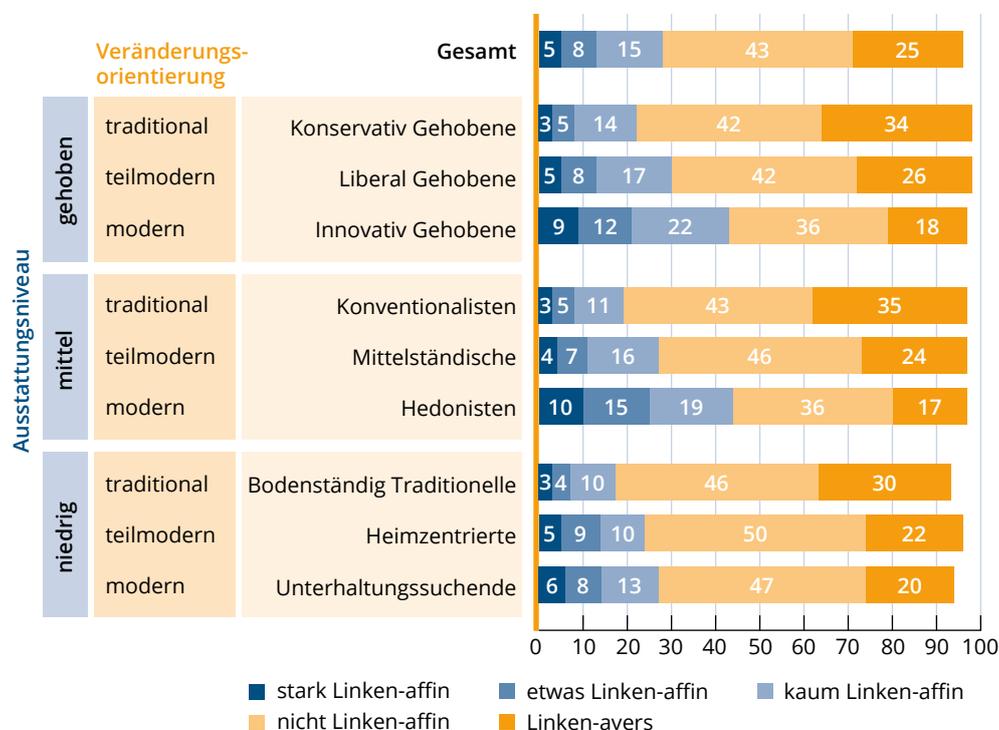


Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Erläuterung des Index der Affinität zu einer Partei siehe Anhang B.

Die Nähe zur FDP ist in allen Lebensstilen recht gering. Die Lebensstilgruppen mit niedrigerem Ausstattungsniveau neigen noch etwas weniger zur FDP als die anderen, aber die Unterschiede sind nicht groß. Die Unterhaltungssuchenden sind zu 1 Prozent stark FDP-affin und zu 2 Prozent etwas FDP-affin. Dies ist der Lebensstil mit der geringsten Nähe zur FDP. Die Innovativ Gehobenen, die ebenfalls eine moderne Orientierung haben, haben die größte Nähe zur FDP, wobei auch hier lediglich 4 Prozent stark FDP-affin und weitere 6 Prozent etwas FDP-affin sind.

Die Ablehnung der FDP ist in etwa auf demselben Niveau wie bei den Grünen und damit etwas höher als bei SPD und CDU/CSU. Die Unterschiede zwischen den Lebensstilgruppen sind nicht sehr groß.

Abbildung 33: Affinität zur Linken nach Lebensstilen



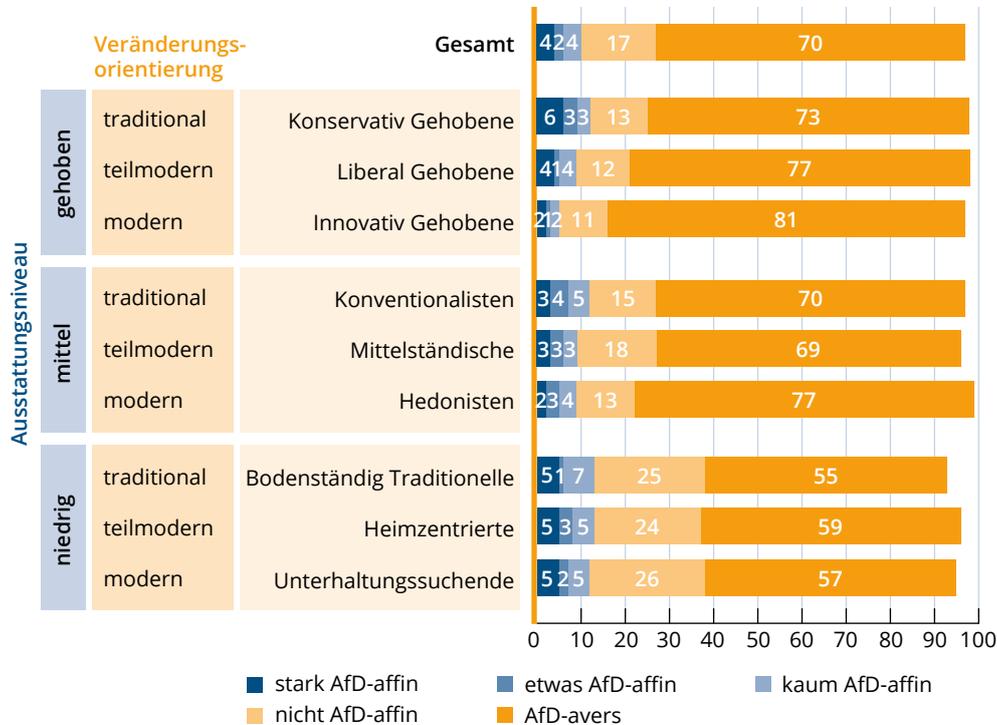
Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Erläuterung des Index der Affinität zu einer Partei siehe Anhang B.

Die Linke lässt sich recht klar den modernen Lebensstilen mit mittlerem und gehobenem Ausstattungsniveau zuordnen. Die Innovativ Gehobenen und die Hedonisten sind zu 9 bzw. 10 Prozent stark Linke-affin. Weitere 12 Prozent der Innovativ Gehobenen und 15 Prozent der Hedonisten sind etwas Linke-affin. Bei den traditional orientierten Lebensstilgruppen sind dagegen mit jeweils 3 Prozent weniger stark Linke-affin und jeweils 4 bzw. 5 Prozent etwas Linke-affin. In diesen Gruppen kann die Linke am wenigsten punkten, doch auch hier können sich einige für die Linke erwärmen.

Auf der anderen Seite löst die Linke mehr Aversion aus als die zuvor dargestellten Parteien. Dies gilt etwas weniger für die modern orientierten Lebensstilgruppen, bei denen zwischen 17 Prozent und 20 Prozent Linke-avers sind. Ausgeprägter ist die Ablehnung in den teilmodernen und mehr noch in den traditionalen Lebensstilen. Dies gilt gleichermaßen bei den Typen mit gehobenem wie mit mittlerem und niedrigem Ausstattungsniveau. Bei den Konservativ Gehobenen lehnen 34 Prozent die Linke stark ab, bei den Bodenständig Traditionellen sind es mit 31 Prozent kaum weniger. In den teilmodernen Lebensstilgruppen ist das Niveau der Ablehnung etwas geringer, doch auch hier gilt dies unabhängig vom Ausstattungsniveau. Die Liberal Gehobenen lehnen die Linke zu 26 Prozent stark ab, bei den Heimzentrierten sind es 22 Prozent.



Abbildung 34: Affinität zur AfD nach Lebensstilen



Quelle: Umfrage 1018 der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2020. Angaben in Prozent. Fehlende Werte zu 100 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“. Erläuterung der Lebensstile siehe Anhang A. Erläuterung des Index der Affinität zu einer Partei siehe Anhang B.

Die Nähe zur AfD ist noch etwas geringer als die Nähe zur FDP. Dabei ist das Niveau durchweg in allen Lebensstilgruppen niedrig. Am häufigsten ist noch bei den Konservativ Gehobenen eine Nähe zur AfD zu finden. 6 Prozent dieser Gruppe haben eine starke Affinität zur AfD und weitere 3 Prozent sind etwas AfD-affin. Am geringsten ist die Nähe zur AfD bei den Innovativ Gehobenen. Bei ihnen sind 2 Prozent stark AfD-affin und weitere 1 Prozent etwas AfD-affin. Die Unterschiede sind somit nicht sehr groß. Es gibt sie bei den nicht AfD-Affinen. Die Lebensstile mit niedrigem Ausstattungsniveau sind zu jeweils rund 25 Prozent nicht AfD-affin, während der Anteil bei den übrigen Lebensführungstypen mit 11 bis 18 Prozent niedriger liegt. Es ist die konsequente Ablehnung der AfD, die bei diesen Lebensstilen häufiger vorkommt. Bei den Lebensstilgruppen mit niedrigem Ausstattungsniveau lehnen gut die Hälfte (55 Prozent bis 59 Prozent) die AfD sehr ab, bei den übrigen Gruppen sind es rund 70 Prozent und mehr. Am häufigsten ist die konsequente Ablehnung der AfD bei den Innovativ Gehobenen mit 81 Prozent.



## Schwache Verbindung von Lebensstilen und Wahlverhalten – Fazit

Manchem mag es selbstverständlich erscheinen: Arbeiterinnen und Arbeiter wählen die Arbeiterpartei, Christinnen und Christen wählen die christliche Partei und so weiter. Tatsächlich gibt es solche Zusammenhänge, doch sie verlieren kontinuierlich an Bedeutung und spielen bei der Erklärung des Wahlverhaltens eher eine Nebenrolle. Die allgemeine Wohlstandssteigerung und die größere Mobilität in der Gesellschaft, geografisch und sozial, gibt den Menschen mehr Wahlfreiheit, mehr Entscheidungsspielraum. Die Perspektiven und Werthaltungen sind weniger gekoppelt an das Herkunftsmilieu und die soziale Situation. Stattdessen bilden sich Milieus nach der Art der Lebensführung. Diese Milieus bilden sich unter anderem nach sozialstrukturellen Merkmalen wie Alter, Einkommen oder Bildung. Einflussreich sind aber zunehmend Geschmack und Vorlieben der Menschen, also Lebensstile.

Nach dem Ausstattungsniveau und der Vorliebe oder Abneigung gegenüber Veränderung in der Lebensführung lassen sich verschiedene Lebensstiltypen identifizieren. Diese unterscheiden sich zum Teil in den Begriffen, die sie als für sich selbst passend ansehen. Die Selbstbeschreibung als „konservativ“ ist in den traditionellen Lebensstilen häufiger als in den modernen. Mit der Selbstbeschreibung als „neugierig“ verhält es sich andersherum. So sind jeweils mehrere Begriffe manchen Lebensstilen näher als anderen. Allerdings sind die Unterschiede nicht sehr groß.

Ein Zusammenhang zwischen den Vorlieben und Abneigungen in der Lebensführung und der Sympathie für eine Partei ist naheliegend. Manche Lebensformen werden von der einen Partei mehr unterstützt als von einer anderen. Doch auch jenseits der praktischen Nützlichkeit politischer Entscheidungen für die jeweils eigene Lebensführung sind Parallelen zwischen dem Lebensstil und der Parteinähe erwartbar. Die Entscheidung für oder gegen eine Partei wird durch Interessen an bestimmten politischen Entscheidungen, aber auch durch Sympathie für Personen (Schoen/Weins 2014) und Emotionen gegenüber Parteien (Neu 2021) beeinflusst. In anderen Ländern, insbesondere den USA, lässt sich die Parallelität von Lebensstil und Entscheidung für eine Partei gut beobachten (Klein 2020: 64 ff.).

Für Deutschland sind die Zusammenhänge von Lebensstil und Nähe zu einer Partei allerdings nur schwach ausgeprägt. Die Nähe zu einer Partei unterscheidet sich nicht stark zwischen den Lebensstilgruppen. Keine Partei kann auf die Stimmen aus einer der Gruppen verzichten, ohne ihr Ergebnis nennenswert zu verschlechtern. Eine deutliche Trennung der Wählerschaften nach Lebensstil ist nicht zu beobachten.

Kleinere Unterschiede lassen sich gleichwohl zum Teil ausmachen. So sind die Unionsparteien in den Lebensstilen mit gehobenem Ausstattungsniveau und traditionaler oder teilmoderner Ausrichtung etwas stärker. Die SPD ist in den modern ausgerichteten Typen etwas schwächer, aber findet ansonsten sehr gleichmäßig Unterstützung. Die Grünen werden in den modern ausgerichteten Lebensstilgruppen und den Gruppen



mit höherem Ausstattungsniveau mehr unterstützt. Die FDP hat in den Lebensstilen mit gehobenem Ausstattungsniveau zwar keine überdurchschnittlichen Ergebnisse bei der Wahlabsicht, aber ein etwas höheres Potenzial, das sich in der denkbaren Alternativwahl und der Nähe zur FDP zeigt. Die Linke findet ihre Wählerinnen und Wähler eher in den modern orientierten Lebensstilen. Die AfD schließlich wird bei den Personen in den Lebensstilgruppen mit geringem Ausstattungsniveau überdurchschnittlich häufig unterstützt. Diese Schwerpunkte in der Zustimmung sind nicht übermäßig stark ausgeprägt, sondern beschreiben meist nur etwas überdurchschnittliche Ergebnisse bei der Wahlabsicht oder Parteinähe.

Manche Zusammenhänge scheinen ganz offensichtlich: Viel reisende, reiche Städter, die Latte Macchiato trinken, wählen die Grünen. Ältere Männer, die das Dorffest schätzen, werden der CDU ihre Stimme geben. Doch so einfach ist es nicht. Die Bindung zwischen sozialstrukturellen Merkmalen (z. B. Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen) und Wahlverhalten sind nicht sehr ausgeprägt und nehmen an Bedeutung ab. Doch auch die Lebensstile, die Geschmacksentscheidungen über ein Leben in der Stadt oder auf dem Land, für Bier oder Wein, für lange oder kurze Haare, sind zunächst einmal Entscheidungen über Wohnorte, Getränke oder Frisuren und eben nicht über Parteien. Auch Lebensstile hängen in Deutschland nicht eng mit Parteipräferenzen zusammen.

Die ähnliche Verteilung der Neigung zu den Parteien über die Lebensstile erschwert es den Parteien, eine speziell auf ihre Klientel zugeschnittene Politik anzubieten. Die Lebenssituationen und die Vorlieben oder Abneigungen sind in der Wählerschaft einer Partei nicht einheitlich. Andererseits ist eine Polarisierung der Bevölkerung, wie sie die politische Landschaft der USA kennzeichnet (McCarty 2019; Klein 2020), weit weniger wahrscheinlich und das ist eine gute Nachricht.

# Literatur

---

- B** **Barth, Bertram/Flaig, Berthold Bodo/Schäuble, Norbert/Tautscher, Manfred, 2018:** Praxis der Sinus-Milieus®. Gegenwart und Zukunft eines modernen Gesellschafts- und Zielgruppenmodells. Wiesbaden: Springer VS.
- Beck, Ulrich, 1983:** Jenseits von Klasse und Stand. Soziale Ungleichheit, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formen und Identitäten. In: Kreckel, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Sonderband 2 der Sozialen Welt. Göttingen: Otto Schwartz, S. 35–74.
- Berger, Peter A./Hradil, Stefan (Hrsg.), 1990:** Lebenslagen, Lebensläufe, Lebensstile. Soziale Welt, Sonderband 7. Göttingen: Verlag Otto Schwarz.
- Berger, Peter/Hitzler, Ronald, 2010:** Individualisierungen: Ein Vierteljahrhundert „jenseits von Stand und Klasse“? Wiesbaden: VS Verlag.
- Berking, Helmuth/Neckel, Sighard, 1990:** Die Politik der Lebensstile in einem Berliner Bezirk. Zu einigen Formen nachtraditionaler Vergemeinschaftung. In: Berger, Peter A./Hradil, Stefan (Hrsg.): Lebenslagen, Lebensläufe, Lebensstile. Göttingen: Verlag Otto Schwarz & Co., S. 481–500.
- Bourdieu, Pierre, 1994:** Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Burzan, Nicole, 2011:** Zur Gültigkeit der Individualisierungsthese. Eine kritische Systematisierung empirischer Prüfkriterien. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 40, Heft 6, S. 418–135.
- F** **Falter, Jürgen/Schoen, Harald, 1999:** Wahlen und Wählerverhalten. In: Ellwein, Thomas/Holtmann, Everhard (Hrsg.): 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland. Rahmenbedingungen – Entwicklungen – Perspektiven. Sonderheft 30 der Politischen Vierteljahresschrift. Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 454–470.
- H** **Hartmann, Peter H., 2011:** Methodische und methodologische Probleme der Lebensstilforschung. In: Rössel, Jörg/Otte, Gunnar (Hrsg.): Lebensstilforschung. Sonderheft 51 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 62–85.
- Hirndorf, Dominik, 2020:** Let's talk about politics! Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zur politischen Kommunikation im persönlichen Umfeld. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

- Hirndorf, Dominik, 2021: Wahlbeteiligung und Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht in Deutschland. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
- J** Jagodzinski, Wolfgang/Quandt, Markus, 1997: Wahlverhalten und Religion im Lichte der Individualisierungsthese. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 49, Heft, S. 761–782.
- K** Klein, Ezra, 2020: Why we're polarized. New York: First Avid Reader Press.
- Kudera, Werner/Voß, Günther G. (Hrsg.), 2000: Lebensführung und Gesellschaft. Opladen: Leske + Budrich.
- M** McCarty, Nolan, 2019: Polarization. What Everyone Needs to Know. Oxford: Oxford University Press.
- McPherson, Miller/Smith-Lovin, Lynn/Cook, James M., 2001: Birds of a Feather. Homophily in Social Networks. In: Annual Review of Sociology, Jg. 27, S. 415–444.
- N** Neu, Viola, 2020: Des Wählers Herz. Emotionale Parteienbewertung aus repräsentativen und qualitativen Umfragen. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
- Neu, Viola, 2021: Wähler und Mitglieder der CDU. In: Borchardt, Michael (Hrsg.): Handbuch Geschichte der CDU (Arbeitstitel), in Vorbereitung.
- O** Otte, Gunnar, 2004: Sozialstrukturanalysen mit Lebensstilen. Eine Studie zur theoretischen und methodischen Neuorientierung der Lebensstilforschung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Otte, Gunnar, 2005a: Hat die Lebensstilforschung eine Zukunft? Eine Auseinandersetzung mit aktuellen Bilanzierungsversuchen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 57, Heft 1, S. 1–31.
- Otte, Gunnar, 2005b: Entwicklung und Test einer integrativen Typologie der Lebensführung für die Bundesrepublik Deutschland. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 34, Heft 6, S. 442–467.
- Otte, Gunnar, 2019: Weiterentwicklung der Lebensführungstypologie. Mainz: Johannes Gutenberg Universität. Online unter: <https://sozialstruktur.sozioologie.uni-mainz.de/files/2019/12/Otte2019-Weiterentwicklung-der-Lebensführungstypologie-Version-2019.pdf> [zuletzt eingesehen 15.02.2021].
- Otte, Gunnar/Rössel, Jörg, 2011: Lebensstile in der Soziologie. In: Rössel, Jörg/Otte, Gunnar (Hrsg.): Lebensstilforschung. Sonderheft 51 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 7–34.
- P** Pokorny, Sabine, 2020: Ticken Städter anders? Politische Einstellungen in urbanen und ländlichen Regionen. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

**Pokorny, Sabine, 2021:** Regionale Vielfalten vor der Bundestagswahl 2021. Berlin: Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

- S Schoen, Harald, 2014:** Soziologische Ansätze in der empirischen Wahlforschung. In: Falter, Jürgen/Schoen, Harald (Hrsg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 169–239.

**Schoen, Harald/Weins, Cornelia, 2014:** Der sozialpsychologische Ansatz zur Erklärung von Wahlverhalten. In: Falter, Jürgen/Schoen, Harald (Hrsg.): Handbuch Wahlforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 241–329.

**Schulze, Gerhard, 1992:** Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/M., New York: Campus.

- V Veen, Hans-Joachim/Gluchowski, Peter, 1994:** Die Anhängerschaften der Parteien vor und nach der Einheit – eine Langfristbetrachtung von 1953 bis 1993. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen, Jg. 25, Heft 2, S. 165–186.

# Anhang A: Lebensstiltypologie nach Otte

Otte (2019) schlägt eine Typologie und Messung von Typen der Lebensführung vor, die hier mit dem gebräuchlicheren Begriff der Lebensstile bezeichnet werden. In die Bildung der Lebensführungstypologie nach Otte gehen zwölf Einzelfragen ein. Dabei bilden jeweils drei Fragen eine der vier Subdimensionen (materielles Ausstattungsniveau, kulturelles Ausstattungsniveau, Veränderung der Lebensführung, Wertschätzung für Beständigkeit) ab.

## Ausstattungsniveau

<b>Materielles Ausstattungsniveau</b>	Ich pflege einen gehobenen Lebensstandard.
	Ich leiste mir manchmal ein richtig teures Menü im Restaurant.
	Es ist mir zu teuer, regelmäßig große Urlaube im Ausland zu machen.
<b>Kulturelles Ausstattungsniveau</b>	In Kunst und Kultur kenne ich mich allgemein sehr gut aus.
	Ich lese gern anspruchsvolle Bücher.
	Ich informiere mich umfassend über Politik und Zeitgeschehen.

## Veränderungsorientierung

<b>Veränderung der Lebensführung</b>	Mein Leben gefällt mir dann besonders gut, wenn ständig etwas los ist.
	Ich suche immer wieder nach neuen Herausforderungen und Erfahrungen.
	Selbstverwirklichung ist mir in meinem Leben sehr wichtig.
<b>Wertschätzung für Beständigkeit</b>	Es gibt für mich kaum etwas Schöneres, als mich in Haus und Heim zu betätigen.
	Sicherheit und Beständigkeit sind das oberste Gebot in meinem Leben.
	Ich halte an Traditionen und Bräuchen meiner Familie fest.

Für jede dieser Aussagen geben die Befragten an, ob sie voll und ganz zutreffen, eher zutreffen, eher nicht zutreffen oder überhaupt nicht zutreffen. Um einen kurzfristigen Einfluss der Situation in der Corona-Pandemie zu verhindern, bezog sich die Frageformulierung auf die vergangenen drei Jahre: „Ich habe hier eine Liste mit Beschreibungen, wie man seinen Alltag gestalten kann. Bitte geben Sie für jede Beschreibung an, ob sie für Ihre Lebenssituation in den letzten drei Jahren voll und ganz zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.“

Für den Index werden die zwölf Fragen in zwei Dimensionen zusammengefasst, das Ausstattungsniveau und die Veränderungsorientierung. Den Antworten werden dafür Werte von 4 (trifft voll und ganz zu) bis 1 (trifft überhaupt nicht zu) zugeordnet. Über die sechs Fragen zu einer Dimension wird das arithmetische Mittel der Antworten errechnet, wobei im Fall der Fragen zur Traditionsorientierung (Frage 10 bis 12) und der Frage zum Auslandsurlaub (Frage 3) die Antworten in umgekehrter Reihenfolge Werte zugeordnet bekommen, also für trifft überhaupt nicht zu (4) bis trifft voll und ganz zu (1).<sup>19</sup>

Die Grenzwerte zur Unterscheidung der jeweils drei Ausprägungen auf den Dimensionen (traditional, teilmodern, modern sowie gehoben, mittel, niedrig) liegen bei 2,20 und 2,80 (Otte 2019: 17).

Eine explorative Faktorenanalyse reproduziert die vier Dimensionen mit sehr ähnlichen Faktorladungen wie bei Otte (2019: 11).

---

19 Für jede Dimension werden bis zu zwei fehlende Angaben zugelassen, andernfalls ist der Wert der Dimension und damit der Index nicht bestimmt.

# Anhang B:

## Index der Affinität zu einer Partei

Der Index der Affinität zu einer Partei bildet ab, wie eine Person zu einer Partei steht. Dabei geht das Spektrum von starker Nähe und einer hohen Wahrscheinlichkeit, diese Partei zu wählen, bis zu einer starken Ablehnung mit einer sehr geringen Wahrscheinlichkeit, diese Partei zu wählen. Insgesamt werden fünf Abstufungen unterschieden: stark Partei-affin, etwas Partei-affin, kaum Partei-affin, nicht Partei-affin und Partei-avers.

Der Index beruht auf vier Fragen:

- › Wahlabsicht: Wenn am kommenden Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie dann wählen? (Interviewerhinweis: Gemeint ist die Zweitstimme.)
- › Alternative Wahlabsicht: Und könnten Sie sich vorstellen, gegebenenfalls auch eine andere Partei zu wählen? Wenn ja, welche?
- › Parteiidentifikation: In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie – ganz allgemein gesprochen – einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?
- › Parteisympathie: Manche Menschen mögen die eine Partei sehr oder etwas, während sie andere Parteien etwas oder sehr ablehnen. Manche Parteien sind einem auch gleichgültig. Wie ist das bei Ihnen? Wie denken Sie über die ...? (nacheinander abgefragt für CDU, CSU, SPD, Grüne, FDP, Linke und AfD in zufälliger Reihenfolge) Antwortmöglichkeiten: „mag ich sehr“, „mag ich etwas“, „ist mir gleichgültig“, „lehne ich etwas ab“, „lehne ich sehr ab“.

Der Index bildet sich im Grundsatz nach der Anzahl von Fragen, die zugunsten einer Partei beantwortet wurden.

<b>stark Partei-affin</b>	drei oder vier Fragen zugunsten der Partei beantwortet
<b>etwas Partei-affin</b>	zwei Fragen zugunsten der Partei beantwortet
<b>kaum Partei-affin</b>	eine Frage zugunsten der Partei beantwortet
<b>nicht Partei-affin</b>	keine Frage zugunsten der Partei beantwortet, aber auch nicht stark ablehnend
<b>Partei-avers</b>	keine Frage zugunsten der Partei beantwortet und starke Ablehnung der Partei

Da die Fragen nicht nur binär mit Zustimmung oder Ablehnung beantwortet wurden, ist eine etwas genauere Spezifikation des Index nötig. Das Kriterium für die Zuordnung ist die sich aus den Antworten ergebende Nähe und Wahlwahrscheinlichkeit für die jeweilige Partei.

Im Einzelnen sind die Zuordnungen wie folgt definiert:

	<b>Wahlabsicht (Sonntagsfrage)</b>	<b>Alternative Wahlabsicht</b>	<b>Partei- identifi- kation</b>	<b>Parteisympathie</b>
<b>stark Partei- affin</b>	Partei angegeben	keine andere Partei genannt	ja	mag ich sehr/mag ich
	Partei angegeben	andere Partei genannt	ja	mag ich sehr/mag ich
	Partei angegeben	keine andere Partei genannt	ja	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
	Partei angegeben	keine andere Partei genannt	nein	mag ich sehr/mag ich
	Partei nicht angegeben	ja, diese Partei genannt	ja	mag ich sehr/mag ich
<b>etwas Partei- affin</b>	Partei nicht angegeben	ja, diese Partei genannt	ja	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
	Partei nicht angegeben	ja, diese Partei genannt	nein	mag ich sehr/mag ich
	Partei angegeben	andere Partei genannt	nein	mag ich sehr/mag ich
	Partei angegeben	andere Partei genannt	ja	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
	Partei nicht angegeben	nein, nicht diese Partei	ja	mag ich sehr/ mag ich
	Partei angegeben	keine andere Partei genannt	nein	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
<b>kaum Partei- affin</b>	Partei angegeben	andere Partei genannt	nein	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
	Partei nicht angegeben	nein, nicht diese Partei	ja	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
	Partei nicht angegeben	nein, nicht diese Partei	nein	mag ich sehr/mag ich
	Partei nicht angegeben	ja, diese Partei genannt	nein	gleichgültig/lehne ab/ lehne sehr ab
<b>nicht Partei- affin</b>	Partei nicht angegeben	nein, nicht diese Partei	nein	gleichgültig/lehne ab
<b>Partei- avers</b>	Partei nicht angegeben	nein, nicht diese Partei	nein	lehne sehr ab

Beispielsweise ist eine Person etwas CDU/CSU-affin, wenn sie bei einer Bundestagswahl am nächsten Sonntag die Grünen wählen möchte, sich aber als Alternative auch die CDU vorstellen kann, der CDU nicht über längere Zeit zuneigt, aber die CDU etwas mag (zweite Zeile von „etwas Partei-affin“). Diese Person wäre beispielsweise gleichzeitig etwas Grünen-affin, weil sie die Grünen als Wahlabsicht für eine Bundestagswahl genannt hat, sich aber auch eine andere Partei alternativ vorstellen kann (in diesem Beispiel die CDU), nicht über längere Zeit den Grünen zuneigt, aber die Grünen sehr mag (dritte Zeile von „etwas Partei-affin“). Dieselbe Person könnte beispielsweise AfD-avers sein, weil sie die AfD weder als Wahlabsicht noch als Alternative für eine Bundestagswahl angegeben hat, der AfD nicht längerfristig zuneigt und die AfD sehr ablehnt (Partei-avers).

Nach diesem Schema wird für jede Person in Bezug auf jede Partei eine Parteiaffinität bestimmt. Für die Unionsparteien CDU und CSU wird dabei gemeinsam eine Parteiaffinität festgelegt. Da die Parteisympathie getrennt für CDU und CSU erhoben wurde, geht für Befragte in Bayern die Sympathie für die CSU und für alle übrigen Befragten die Sympathie für die CDU ein.

Wenn bei zwei der vier Fragen die Antwort verweigert wurde, ist kein Indexwert zugeordnet. Zusätzlich sind Fälle nicht definiert, die gemäß der Einordnung „nicht affin“ zu der jeweiligen Partei sind, für die aber die Parteisympathie nicht vorliegt. Dieser Zusatz ist notwendig, da in diesen Fällen eine Unterscheidung zwischen „nicht Partei-affin“ und „Partei-avers“ nicht möglich ist.

## Der Autor

---

**PD Dr. Jochen Roose** studierte an der Freien Universität Berlin Soziologie. Nach einer Promotion als Mitarbeiter des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung und einer Station an der Universität Leipzig habilitierte er an der FU Berlin in Soziologie. Als Professor war er an der Universität Hamburg, der FU Berlin und der Universität Wrocław (Breslau) beschäftigt, bevor er 2018 als Koordinator für Umfragen und Parteienforschung in der Hauptabteilung Politik und Beratung zur Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., Berlin, wechselte. Seit Januar 2020 arbeitet er in der Wahl- und Sozialforschung für die Hauptabteilung Analyse und Beratung.

### **Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

#### **Dr. Jochen Roose**

Wahl- und Sozialforschung  
Hauptabteilung Analyse und Beratung  
T +49 30 / 26 996-3798  
[jochen.roose@kas.de](mailto:jochen.roose@kas.de)

#### **Postanschrift:**

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.  
10709 Berlin



---

Grundhaltungen zum Leben, Werte und Geschmack prägen unterschiedliche Entscheidungen im Leben. Unterschiedliche Lebensstile mit niedrigem oder gehobenem Ausstattungsniveau und traditionaler oder moderner Perspektive lassen unterschiedliche Parteipräferenzen erwarten. Ausgehend von einer großen repräsentativen Umfrage analysiert die Studie, mit welchen Begriffen sich Lebensstilgruppen selbst beschreiben, welche Parteien sie wählen wollen und wie sie zu den Parteien stehen.